Seinem verehrten Lehrer in Dankbarkeit überreicht vom Verfasser.

Ueber

die Fremdworte

und

fremden Eigennamen

in der gotischen Bibel-Übersetzung

in grammatischer und archäologischer Hinsicht

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät der Georgia Augusta

zu Göttingen,

vorgelegt von

Carl Elis

aus Berlin.

Einbeck.

Druck von Johannes Schroedter.

1903.

430,9
E84w

Tag der mündlichen Prüfung
28. November 1902.
Referent: Prof. Heyne.

9

Meiner Mutter

gewidmet.

Boka usqimiþ, iþ ahma gaqiujiþ.
II. Cor. 3,6.

Der Philologie nur die Aufgabe zuzuerteilen, Laute und Formen einer Sprache zu erforschen und Textkritik zu treiben, führt unweigerlich zur ödesten Verflachung unserer Wissenschaft Sie soll vielmehr den Geist des Volkes erkennen, wie er nicht nur in der Sprache, sondern im gesamten Leben und Denken des Volkes wirkt; Menschen als Menschen verstehen zu lernen ist Zweck der Philologie. Jede Wissenschaft, die dazu dienen kann, den Entwicklungsgang eines Volkes zu begreifen und zu erklären, gehört darum mit zur Philologie, sei sie nun historisch oder naturwissenschaftlich.

Wir Germanen haben uns nicht ungestört entwickeln können; Schwesternationen, auf wirtlicherem Boden aufgewachsen, gelangten schneller als wir zur Reife und schütteten ihren Überfluss auf uns aus; aber diese Gaben kamen zum Teil noch zu früh für uns, als dass wir sie ganz und recht hätten gebrauchen können, oder sie kamen in zu überwältigender Menge, um gleich assimiliert werden zu können, so stifteten sie statt des Guten mehr Schaden. Ganz Ostgermanien ging so durch den zu plötzlichen Hereinbruch einer neuen und fremden Kultur zu Grunde, es war schade darum, denn gerade jene Stämme waren die geistig am höchsten stehenden. Allerdings kam dazu, dass die ostgermanischen Völker durch das warme südliche Klima geschwächt und verweichlicht wurden, aber der Hauptgrund des schnellen Verfalls der Vandalen u. s. w. war doch der plötzliche Eintritt in völlig andersgeartete Lebensbedingungen. Die einzigen Goten konnten sich länger halten, weil sie Schritt für Schritt zu dem Neuen vordrangen und

so Zeit hatten, es allmählich in sich aufzunehmen und es sich anzupassen. Die anderen Stämme aber wurden von der auf sie eindringenden Sturmflut neuer Anschauungen betäubt und hinweggespült.

Ein gütiges Geschick hat uns Reste der Litteratur der Goten bewahrt. Aus ihnen lässt sich — nicht bis ins Einzelne natürlich, denn dazu ist das Material zu knapp — doch in grossen Zügen die geistige Entwicklung des Gotenvolkes unter den neuen Anregungen, ihr Verhalten gegenüber den neuen Kulturerscheinungen herauslesen. Dass der Philolog dabei auf die Sprache sieht und untersucht, was sie ihm hergeben will, ist selbstverständlich. Die Fremdworte (und die fremden Eigennamen) sind besonders für derartige Untersuchung geeignet, hier sieht man am deutlichsten, was der Übersetzer noch als fremd empfand und was schon soweit Kulturgut geworden war, dass der Sprecher sich des fremden Ursprunges seines Wortes nicht mehr bewusst war. Der Weg, dem wir folgen können, ist zwiefach: Einmal der der historischen Reflexion, dann der der grammatischen Untersuchung. Somit gliedert sich diese Arbeit zunächst in zwei Teile, einen Historischen und einen Grammatischen. Denen füge ich dann noch ein alphabetisch geordnetes Materialverzeichnis an, gleichzeitig eine Art von Register, in welches ich alles das mit aufgenommen habe, was in den andern beiden Teilen nur unnütze und den Zusammenhang störende Längen ergeben hätte; so ersetzt es die lästigen Anmerkungen und Fussnoten und giebt dem Ganzen eine übersichtlichere Form.

In dem Landstriche zwischen Pregel und Weichsel und noch über diese hinaus, also etwa im heutigen Ost- und Westpreussen, dürfen wir uns für das Ende des zweiten Jahrhunderts die Goten und ihre Nebenvölker sesshaft denken. Im Südosten stiessen sie an Slaven, im Nordosten an Balten, vielleicht auch Finnen, alles Völker, die, als die kulturell niedriger Stehenden, im Tauschverkehr der Begriffe und Worte wesentlich die Empfangenden gewesen sind. Denn ein Volk nimmt ein fremdes Wort erst dann auf, wenn es dieses fremde Wort wirklich braucht, sei es nun, dass der Gegenstand, den das fremde Wort bezeichnet, neu eingeführt wird und mit der Sache der Name, oder sei es, dass das fremde Wort zur Bezeichnung einer neuen Nuance eines schon vorhandenen Begriffes dient. Ich mag daher unter dem erhaltenen gotischen Sprachgute nichts als unzweifelhaft baltisches oder slavisches oder finnisches Lehnwort ansehen, dagegen sind leicht Mengen germanischer Lehnworte in diesen Sprachen nachzuweisen. Man hat sipone is z. B. mit slav. županŭ zusammengestellt, eher möchte ich keltischen Ursprung des Wortes annehmen und das Slavische als Lehnwort. puggs hält Uhlenbeck für wahrscheinlich germanisch. Von kalkjo weiss man garnichts.

Im Westen und Süden umschlossen andere Germanenstämme die Goten. Was sich der eine Stamm vom andern an Sprachgut erborgte, — und sicher werden in alter Zeit bald hier bald dort entstandene Ausdrücke hin und her gewandert sein — das können wir heute natürlich nicht mehr feststellen, es kommt aber in dieser Arbeit auch gar nicht hierauf an. Weit im Süden, durch zwischenwohnende Germanen getrennt, trieben thrakische Hirten ihr Wesen. Auch die Thraker haben von den Germanen nur empfangen,

ohne ihrerseits viel zu geben. Denn, obwohl die Gleichung thrak. βαίτη = got. paida usw. richtig ist, braucht dieses Wort darum doch noch nicht thrakisches Lehnwort zu sein, ebensogut können die Thraker das Wort von den Germanen entlehnt haben (und zwar vor der Lautverschiebung), wie das ja auch mit thrak. stôlo = got. stols der Fall ist; ja dies ist mir sogar viel wahrscheinlicher, weil die Germanen, sesshafte Ackerbauer, die thrakischen Ziegenhirten kulturell weit hinter sich liessen. Dass thrak. karpat „Ringwall" = an. Harfaða ist, ist kein Gegenbeweis, denn hier handelt es sich nicht um einen Kulturgegenstand, sondern um einen Namen, der, einmal fest geworden, verständnislos weiter gebraucht und weiter überliefert wurde.

So konnten also aus der unmittelbaren Nachbarschaft der Goten kaum viele neue und fremde Worte in ihre Sprache eindringen. Im westlichen Europa aber, und in einem Streifen bis zur Balkanhalbinsel sich hinziehend, blühte ein Volk, das, als Träger einer bedeutenden, ja künstlerisch hochstehenden Kultur, uns Germanen einen reichen Schatz neuer und hochwichtiger Begriffe und Worte übermittelt hat, die Kelten. Nicht ein einzelner Stamm, sondern die Gesamtheit der Germanen, haben wir von ihnen das neue Kulturgut in Jahrhunderte langer Berührung empfangen; der wichtige Schritt vom Steingerät zum Metall (Kupfer, Bronze), dann später die Kenntnis des Eisens, got. eisarn (Hallstadt), technische Ausdrücke wie got. kelikn, soziale Begriffe wie reiks, andbahti, lekeis, skalks, siponeis, sogar moralische wie idreiga, alles das sind Kulturerrungenschaften, die wir den Kelten verdanken. Eine Untersuchung jedoch über die allmähliche Durchsetzuug des Germanischen mit keltischen Elementen dürfte sich nicht auf die leider so knappen gotischen Sprachreste beschränken, sondern müsste alle Dialekte heranziehen und das Keltische natürlich auf Grund genauer Beherrschung; wir wollen uns hier mit der Tatsache begnügen, dass die im Gotischen vorhandenen keltischen Worte in einer früheren Zeit aufgenommen sind, als uns hier angeht, und dass sie sich in Laut und Form völlig der germanischen Zunge anbequemt haben.

Vielleicht war die Lust nach Abenteuern, vielleicht die bittere Not, vielleicht aber auch der Rückstoss, den sie durch ihre gegen die Römer kämpfenden Vetternvölker erfuhren, für die Goten die Veranlassung, ihre im Weichsel- und Pregellande innegehabten Wohnsitze aufzugeben und nach langer Wanderung, nach Kampf und Mühsal, sich unter wärmerem Himmel, am Gestade des Pontus, neues Land zu nehmen. Noch hatten sie die alte Stammesart bewahrt, noch waren sie den heimatlichen Göttern treu geblieben, noch galten Sitte und Recht, wie sie bei den Vätern gegolten; aber, ohne dass sie selbst es wussten, waren sie doch schon in das grosse Spinnennetz geraten, das Rom über den ganzen Erdkreis ausgespannt hatte. Selbst da, wo die politische Macht des Kaisers nichts mehr galt, kannte man doch den Namen Roms, wusste man doch, dass dort der mächtigste Herrscher der Welt sass; und der Glanz, der von diesem Namen ausging, blendete manchen jungen Barbaren, der im Dienste dieses Fürsten Ruhm und Beute zu erwerben hoffte. „Ruma“, „Rumoneis“, „kaisar“ wurden dem Goten bald geläufige Worte, wenn er in römische Dienste getreten war, um dort Soldat zu sein (militon). Römische Worte dieses Begriffskreises dürften wohl die ersten gewesen sein, die als Fremdlinge ins Gotische eindrangen. Laigaion, anno, karkara, plapja spaikulatur, praitoria zeigen uns, dass eine Menge militärischer termini dem Goten geläufig geworden waren; nur haben wir leider zu wenig sprachliches Material, um genügend Beispiele anführen zu können, sodass uns denn die Phantasie ersetzen muss, was uns an Quellen fehlt.

Nun kam der eine oder andere aus römischen Diensten zurück, als Urlauber oder invalid, vielleicht auch dass er heimwehvoll die Bande der Disciplin gesprengt hatte, und der erzählte nun von den Wundern in Ruma, von dem Glanze des Hofes und der Pracht der Städte, von der Schönheit der Weiber und der Verderbtheit der Männer, und wie es nur eines kühnen Mannes bedürfe, dies morsche Gebäude zu stürzen. Manche abenteuernde Freischar mag ausgezogen sein, um die überreife Frucht zu brechen und

Herren zu werden im Lande der goldenen Berge, sie ging ruhmlos unter. Aber diese Erzählungen vermehrten die Zahl der Reisläufer und trugen somit dazu bei, dass das Fremde und Geheimnisvolle, das Märchenhaft-wunderbare, mit dem die germanische Phantasie die grosse Stadt im Süden umgab, allmählich schwand und an dessen Stelle die Anschauung der Wirklichkeit trat und ein Vertrautwerden mit den Sitten des Südens. Dass z. B die von Alters her bei den Goten, wie bei allen Germanen üblich gewesene Art, an kleinen Einzeltischen zu speisen, zu gunsten der römischen Tischsitte aufgegeben wurde, ist aus dem so häufigen sw. v. I anakumbjan nebst dem zugehörigen Subst. kubitus ohne weiteres zu ersehen. Im Hause macht sich nun römischer Komfort bemerkbar, da ist der Tisch mes (= lat. mensa, vlt. mêsa), da ist das neue Gerät lukarn (lat. lucerna, doch kann der Name auch keltisch sein, air lócharn, lúacharn, es müsste dann die Kenntnis des Gegenstandes selbst in keltische Zeit hinaufgerückt werden) [1]), das den bisherigen tragbaren Lichtspender haiz vorteilhaft ersetzte. Römische Waffen und römische Kleidung, wenigstens in einzelnen Stücken dürfen wir bei dem regen Handelsverkehr gewiss vermuten; ausser aurali und faskja sind uns jedoch die gotischen Wörter nicht überliefert.[2]) Von Dingen des Verkehrs gehören noch hierher das Pergament maimbrana und das Siegel siglja, ebenso die Geldsortennamen kintus, assarius und das spätere griechische drakma, auch die Geldkiste arka. Das andere Kulturvolk des Südens, die Griechen, Krekos, sind, wie der Name zeigt, ebenfalls durch die Römer den Goten bekannt geworden, gleicher Weise die Benennung barbarus für einen, der weder Römer noch Grieche ist.

Und das nicht allein. Der römische Händler zog mit seinem Wagen durchs Land, er verschmähte es nicht, seine Waren auch den naiven Völkern jenseits der Reichsgränze

[1]) Nötig ist dies jedoch nicht, da sich das *a* sehr gut durch die Einwirkuug des uvularen *r*, das, wie wir unten sehen werden, der Gote sprach, erklärt.

[2]) *kapillon* siehe im Glossar.

vorzulegen, wusste er doch, dass er gerade dort die besten Geschäfte machen konnte, wenn er auch Gefahr lief, bei Gelegenheit ausgeraubt oder totgeschlagen zu werden. So führte er denn was der Süden bot mit sich herum und handelte dagegen Felle und Vieh ein, Schinken und Rüben, kräftige Sklaven und langes blondes Frauenhaar. Kaupon nannte der Gote den Verkehr mit dem Handelsmanne. Beide Teile boten hier Waren an und beide empfingen; dieses Geschäft musste nun auch verrechnet werden, um zu wissen, wie viel nachher der eine oder der andere noch zu zahlen hatte, diese Rechnungsklarlegung heisst raþjo bezw. das Verb garaþjan. Die Namen der Geldsorten sind oben erwähnt, von Gewichtsbenennungen ist nur pund überliefert. Gelegentlich hatte der Kaufmann auch einen Esel bei sich (asilus), der mit Säcken oder Krügen beladen war (sakkus, aurkeis); Weinschläuche enthielten das bald beliebte Getränk wein, das man aber nicht unvermischt trinken durfte (*miskon). Auch der Weinstock selber, weinatriu, oder wenigstens die Reben, weinatains, dürften jetzt bereits bekannt geworden sein. Daneben führte der Händler das geschätzte Öl, alew [1]), ferner den Essig, akeit, der sich ebenso wie der Senf, sinap, schon damals eine Beliebtheit als Speisewürze erworben haben wird. Aber es kamen ja nicht nur Männer zum Kaufmanne, auch Frauen und Kinder müssen wir uns vorstellen, wie sie den Wagen umdrängen und lüstern nach den ausgestellten Waren sehen; deshalb führte ja der Händler auch das feine Leinenzeug mit sich, saban, und purpurfarbene Stoffe (paurpura, paurpuroda), duftende Balsame (balsan) und Früchte aus dem Süden, wie Maulbeeren (baira-) und Feigen, smakka genannt wegen ihres Wohlgeschmackes. Alles das sind Bezeichnungen, die ihre Herkunft aus dem Lateinischen nicht verleugnen und die zeigen, wie gross der Einfluss war, den Rom bereits auf die Kultur der Goten gewonnen hatte.

Aber noch mehr: Im Jahre 313 war das Christentum zur Staatsreligion erhoben und eifrig bemüht, das im

[1]) *alew* ist nach Heyne (A. f. d. a. 14, 285) als aus dem lateinischen entlehnt anzusehen, aus vulgärem ŏlĕu.

Machtkreise des Reiches noch vorhandene Heidentum auszurotten. So kamen denn auch ins Gotenland christliche Sendboten und predigten die neue Lehre. Aber diese Lehre fand zunächst nur wenig Freunde, weil sie in vielen Stücken germanischer Denkart schroff entgegenstand. Nur einzelne, vielleicht nicht einmal die besten, werden sich ihr angeschlossen haben, während die Mehrzahl sich über diese Fremden ärgerte, sie vertrieb oder gar totschlug. Aber es kamen neue wieder und ihre Anhängerschaft wurde grösser, und bald wurde ein beträchtlicher Teil, namentlich der Westgoten, Christen genannt [1]). Das wirkte nun auch wieder auf den Sprachschatz ein. Eine ganze Reihe von Worten, wie z. B. das (keltische Lehnwort) siponeis oder daupeins u. a. m., die im Gotischen ganz gang und gäbe waren, müssen jetzt ihre spezifisch christliche Bedeutung bekommen haben. Um noch ein Beispiel zu nennen: guþ. Ursprünglich jeden Gott bezeichnend, wird es nun das Wort für den Gott der Christen, und der Plural guþa (oder guda) bezeichnet: Götzen. Vielleicht ist auch jetzt schon das eine oder andere lateinisch-griechische Kirchenwort herübergenommen worden, es ist das sogar sehr wahrscheinlich, aber es kann nur indirekt bewiesen werden durch den Satz: Je mehr sich ein Fremdwort gotischer Zunge anbequemt hat, um so früher ist es aufgenommen worden.

Während so von allen Seiten neue fremde Begriffe in den Gesichtskreis des Volkes eindrangen, hatte sich ein Teil dieses Volkes, die Ostgoten, vom Pontus bis zur Donau zu Herren gemacht und ein blühendes Reich begründet. Da brachen im Jahre 375 die Hunnen in Europa ein, „schiefäugige Reitervölker mit Filzdecken, Läusen und gesäuerter Pferdemilch“ (V. Hehn), die alles, was man bislang von Barbarei gekannt hatte, weit hinter sich liessen. Das Ostgotenreich fiel. Die Ostgoten mussten als Genossen von Avaren, Alanen und anderen widerlichen Völkern mit den Hunnen ziehn. Die Westgoten flohen zum Teil ins unwirt-

[1]) Von denen dann später die Mehrzahl, unter ihnen der Bibelübersetzer zum Arianismus übertraten.

liche Gebirge; was christlich war rettete sich auf römisches Gebiet. Auf römisches, das heisst nur politisch; denn der Sprache nach hatten hier teils illyrische, thrakische, makedonische, vielleicht auch iranische Völker und Völkchen, teils, und zwar zum einflussreicheren Teile, das griechisch redende Byzanz, der Kulturbrennpunkt des Ostens, mit seinem grossen Verwaltungsapparate, die Herrschaft. Wiederum eine Quelle, woher fremdes Sprachgut ins Gotische fliessen konnte. Zunächst traten dem Volke hier verschiedene neue Formen in der Flora und Fauna entgegen. Als die Inder s. Z. nach Indien hinabstiegen, da vergassen sie zwar nicht die alten Tier- und Pflanzennamen, wohl aber die Tiere und Pflanzen selbst, soweit sie nicht mehr vorkamen, und die leergewordenen Bezeichnungen wurden nun für neue Dinge verwandt, falls nicht der einheimische Name übernommen wurde. Das haben nun die Goten ganz genau so gemacht. Bei skaurpjo z. B. wurde das griechische Wort für das neue Tier übernommen, auch wohl schon deshalb, weil das Gotische kein verwendbares Wort gehabt haben wird; indem man sich aber an *spinno erinnerte, wurde das Wort Femininum. Ein Beispiel für die erstere Art ist ulbandus „Kameel“ [1]). Von den Pflanzennamen ver-

[1]) Man hat dieses Wort früher mit ahd. olbent, olbento as. olbundeo, ags. olfend, olfenda, an. ulfalde und dem ahd. elfant, helfant, ags. elpend, ylpend zum griech. ἐλέφας und lat. elephas gestellt (ebenso wie die entsprechenden baltisch-slavischen Wörter) und die ganze Sippe für dem Griechischen entlehnt gehalten. Dieser Annahme schliesst sich auch Uhlenbeck noch an. Es ist dies aber unrichtig und man muss die germanischen Wörter scheiden in zwei Gruppen und zwar

a) ahd. elfant, helfant, ags. elpend, ylpend und
b) ahd. olbent, olbento, as. olbundeo ags. olfend, oltenda an ulfalde, got. ulbandus.

Die erstere dieser beiden Gruppen ist griechisch-lateinisches Lehnwort und hat die Bedeutung Elephant. Die andere bezeichnet (meist) Kameel, wird in dieser Bedeutung auch neben der anderen als bewusst unterschieden gebraucht, und ist als gemeingermanisch anzusehen. Ein Beispiel dafür bietet die Stelle Carm. bur. 176, 26, wo es heisst (es sind überschriebene Glossen):

ainhurn olbende
rhinocerus sevus comprenditur atque camelus.

dienen bairabagms und peikabagms unsere besondere Aufmerksamkeit. In baira- steckt jedenfalls unser „Birne", das Wort würde also unter die erste Gruppe von Namen gehören. Schwierig zu erklären ist der peikabagms = φοίνιξ. Für die Erklärung dieses Wortes schliesse ich mich jetzt Johansson an, der peika- für germanisch hält und mit an. pík, ags. pic zusammenstellt. Die Bezeichnung „Stachelbaum" oder „Spitzenbaum" würde ja auch für die Palme ganz gut passen. Weitere Tier- und Pflanzennamen fremden Ursprunges fehlen leider.

Auf das Bekanntwerden mit griechisch-orientalischem Luxus weisen Worte wie aromata, þymiama, nardus, smyrn, byssaus, alabalstraun, marikreitus (an marei angelehnt). Entschieden ein Handelsausdruck ist pistikeins, welches wir im Deutschen jetzt durch „Original-" wiedergeben würden. Auch der Fischkorb spyrida gehört hierher, als Bezeichnung einer besonderen Art von Körben.

Bugge hat I. F. V einen Artikel geschrieben, worin er eine Anzahl armenischer Lehnworte im Gotischen nachweisen will. So scharfsinnig Bugge auch kombiniert, vermag er mich doch nicht zu überzeugen, und ich halte es für vorsichtiger, einstweilen noch keine armenischen Bestand-

elephant urohs
huic et validos elephantes iungo vel uros.

Der Glossator verstand also offenbar unter olbende und elephant zwei verschiedene Tiere. Zu dieser Scheidung der beiden Gruppen kommt auch Palander in seiner Dissertation über althochdeutsche Tiernamen (Helsingfors 1900). Er führt die zweite Gruppe zurück auf eine urgerm. Form *ulbanduz oder ulbandlan.

Ich halte ulbandus für ein altes Participium praesentis, das nicht mehr als solches verstanden wurde und daher aus der Flexion der Participien übertrat in die allgemein geltende vokalische Substantivdeklination, ebenso wie handus, das wohl auch für die *u*-Deklination den Ausschlag gegeben hat.

Die ursprüngliche Bedeutung kann nicht „Kameel" gewesen sein, denn auf dem ursprünglich germanischen Gebiete gab es das Tier nicht. Sehr wohl aber können die Goten das Kameel durch die Berührung mit Ostrom haben kennen lernen; weniger wahrscheinlich im südlichen Russland, denn, wann das Kameel dort eingeführt, oder ob es dort schon beheimatet, weiss man nicht. (Palander begnügt sich damit, dass got. ulbandus „Kameel" heisst, ohne zu fra-

teile im Gotischen anzunehmen; denn: Einmal ist nur ein Teil der Goten nach Kleinasien hinübergegangen, von diesen kehrte wiederum nur ein Teil nebst den Kriegsgefangenen zurück, der Prozentsatz von Leuten also, denen diese vulgärarmenischen Wörter geläufig waren, wird nur ziemlich gering gewesen sein; dazu kommt, dass die Zurückgekommenen doch nicht in Masse zusammen sitzen blieben, (dann liesse sich solche Durchsetzung noch begreiflich finden) sondern dass sie sich durch das ganze Volk hin wieder zerstreuten, jeder nach seiner Heimat, wo man die neu mitgebrachten Ausdrücke nicht verstanden haben würde; vor allem aber musste ein Bibelübersetzer, selbst wenn er kappadokischer Abkunft war, wissen, dass, sollte sein Werk wirklich Gemeingut des Volkes werden, er solche nur Einzelnen geläufigen

---

gen, woher diese Bedeutung kommt.) Wenn man sich erinnert, wie rege der Verkehr zwischen den germanischen Stämmen in der Völkerwanderungszeit und noch nach ihr war, wird es nicht überraschen, dass auch die ulbandus entsprechenden Wörter der anderen germanischen Dialekte die Bedeutung „Kameel" angenommen haben.

Aber welches ist nun die ursprüngliche Bedeutung von ulbandus? Das Wort stelle ich zur Wurzel lbh „begehren"; die Bedeutung würde also sein: „gieriges Tier," „Fresser." Welches Tier? Zunächst muss es ein grosses Tier gewesen sein. das für seinen grossen Körper auch viel Nahrung brauchte; jedenfalls also auch ein pflanzenfressendes Tier. Denn es wäre schwer verständlich, dass der Name eines kleinen Fleischfressers auf das Kameel übertragen wurde. Beeinflusst von ἐλέφας könnte man nnu annehmen, der ulbandus sei das Mammuth gewesen, aber abgesehen von ihrer Kühnheit ist diese Hypothese auch falsch, denn das Mammuth war bereits restlos verschwunden, lange bevor der erste Indogermane sich in Europa sehen liess. Ebensowenig können grosse Rinderarten in Betracht kommen, denn diese waren dem Germanen zu bekannt, als dass er den Namen einer derselben zur Bezeichnung des Kameeles hätte verwenden können. So bleibt denn meines Erachtens nur der Riesenhirsch übrig, der in den von Germanen besiedelten Teilen Europas gerade früh genug ausstarb, um seinen Namen einem neuen fremden Tiere abtreten zu können. Man hat früher den Schelchen für den Riesenhirsch gehalten, aber neuerdings kommt man doch mehr und mehr davon ab und sieht in dem Schelchen vielmehr das Wildpferd, so dass meiner Theorie: ulbandus „Kameel" = ursprünglich Riesenhirsch auch von dieser Seite nichts mehr im Wege steht.

Wörter meiden musste. So glaube ich denn, dass jene von Bugge für armenisch gehaltenen Wörter wirklich gotisches Sprachgut sind, Sprachgut allerdings, das bis zu der Zeit, wo wir wieder zusammenhängend geschriebenes Germanisch haben, schon untergegangen, Sprachgut, das vielleicht auch nur ostgermanisch war.

Inzwischen hatten Wulfila und seine Schule angefangen, die Bibel in die Sprache ihres Volkes zu übertragen. Sollte eine solche Übertragung wirklich brauchbar sein, so musste sie jedem Goten, der daraus recitieren hörte (ussiggwan), beziehungsweise sie las, ohne weiteres verständlich sein; das heisst, es musste wirkliches Gotisch sein und kein mit gotischen Worten gesprochenes Griechisch. Also gotische Syntax und möglichst wenig Fremdworte! So einfach war das aber nicht, denn es fanden sich im griechischen Texte manche Worte, die allmählich zu technischen Ausdrücken geworden waren, und die, hätte man sie wörtlich übersetzt, einen ganz anderen Sinn ergeben haben würden; andererseits, manch griechisches Wort war im Laufe der Zeit dem Goten so vertraut geworden, dass der Übersetzer es ruhig anwenden konnte, ohne fürchten zu müssen, dass es für den Hörer nur ein leerer Schall bleibe.

Zum Beispiel ἄγγελος hiess zunächst „Bote“; dann aber hatte es den speziell christlichen Sinn „Engel“ bekommen. Wo nun ἄγγελος „Bote“ bedeutete, da konnte es durch airus übersetzt werden; im anderen Falle musste das inzwischen für diesen Begriff geläufig gewordene aggilus beibehalten werden. Oder: der Priester ἱερεύς wird durch gudja gegeben, die Ältesten πρεσβύτεροι durch sinistans; wo aber die Priesterschaft der christlichen Kirche bezeichnet werden sollte, da konnte man keines der beiden Worte gebrauchen, denn gudja bezeichnete den jüdischen Priester, und sinista den Ältesten, so nahm man denn hier das Fremdwort praizbytairei (oder —i). Allgemein verständliche Ausdrücke konnten beibehalten werden, wie aromata und die oben angeführten. Daneben finden sich aber doch eine Reihe von wirklich gelehrten Fremdworten, wie z. B. taitrarkes, das sehr gut durch fidurragineis hätte übersetzt

werden können; namentlich die Briefe zeigen eine Vorliebe für gelehrte Formen oder Worte. Es hängt das natürlich mit der Individualität des einzelnen Übersetzers zusammen, der eine war bemüht, volkstümlicher zu schreiben, ein anderer wollte mehr das fremde Wort als solches kennzeichnen; wir werden nachher in der Formenlehre Gelegenheit haben, nochmals darauf zurückzukommen. Die Namen, die sich im Texte finden, sind mit wenigen Ausnahmen möglichst genau wiedergegeben; ebenso sind die semitischen Stellen wie m a r a n a þ a, t a l e i þ a k u m i u. ä. einfach übernommen nicht etwa übersetzt oder fortgelassen.

Spätere gotische Texte als die Bibel haben wir eigentlich nur einen, die Skeireins. Denn das Kalenderfragment ist, ebenso wie die beiden Urkunden und gar die hier und da verstreuten Worte, nicht als gotischer Text, der grössere zusammenhängende Stellen giebt, anzusehen. Diese geben sehr wenig Material, und ich habe sie im folgenden nur dann berücksichtigt, wenn sich aus dort überlieferten Formen eine Stütze für die eine oder andere Behauptung ergab.

So würden sich also die Fremdworte der gotischen Bibelübersetzung folgendermassen gruppieren:

A) Fremdworte der Frühzeit, barbarische und keltische.
B) Durch römischen Einfluss hinein gekommene, und zwar:
   a) Kriegswesen und staatliche Einrichtungen betreffend,
   b) Sitten und Gebräuche,
   c) Handel und Verkehr.
C) Durch griechischen Einfluss hinein gekommene, und zwar:
   a) Bezeichnungen für Natur- und Kulturgegenstände,
   b) theologische Worte, zu scheiden in:
      α) schon vor der schriftlichen Aufzeichnung des Textes geläufige,
      β) gelehrte Ausdrücke der Theologen.

Von diesen Gruppen bedürfen A und B keines grammatischen Kommentars, denn die ihnen zugehörigen Wörter

haben sich in Laut und Beugung völlig der germanischen Zunge anbequemt; dahingegen muss des Weiteren über die Gruppe C gehandelt werden, dieses geschieht im folgenden Teile der Arbeit, der sich in eine Lautlehre und eine Flexionslehre der Fremdworte griechischen Ursprunges teilt.

Es ist nicht der Zweck dieser Arbeit eine ausführliche Grammatik der griechischen Fremdworte und Eigennamen im Gotischen zu geben, vielmehr soll nur versucht werden, eine Erklärung für die mancherlei Eigenheiten in der Laut- und Formenlehre dieser Wörter zu finden. Dabei werde ich dasjenige, welches mit den Hauptregeln der gotischen Grammatik übereinstimmt, nur in besonderen Fällen erwähnen, mich im übrigen auf die Ausnahmen beschränken.

Griechisches ε wird in der Regel durch gotisches aí wiedergegeben, woraus man geschlossen hat, dieses aí habe ĕ gelautet und auch die „Brechung" aí und das ai der Reduplicationssilbe sei so zu sprechen. Dies ist falsch. Jedes indog. ĕ war im Gotischen zu ĭ geworden; den Laut ĕ kannte das Gotische also überhaupt nicht. Ein ĕ fremder Wörter musste also durch einen ähnlichen gotischen Laut ersetzt werden Am nächsten standen dem ĕ das i (kurzes wie langes), dann das ē und das ă. In der Tat, sind alle diese Laute für ĕ eingetreten. Makidonja und aggilus geben Beispiele für i (auf Andriins gehe ich weiter unten nochmals ein), aiwaggeli, aggelus, Jaredis, Nauel für ē, Beþlahaim und die andere Schreibung Baiþlaem für a. Nun bin ich der Ansicht, dass das ε als i gesprochen ist, auch wenn man ai schrieb; und dieses ai ist nichts als eine gelehrte Schreibart, mit welcher man ausdrücken wollte, dass hier eigentlich ein anderer Laut hin gehöre. Man wählte das Zeichen der Brechung ai wegen der Ähnlichkeit oder vielmehr Gleichheit des Lautes mit i; ganz verkehrt ist es aber aus dieser Entsprechung ε = ai etwas auf die Aussprache der Brechung schliessen zu wollen, hier muss man von der Lautphysiologie ausgehen, wenn man zu richtigen Resultaten kommen will.

Stellen wir zunächst die Tatsachen fest:

Im Gotischen erscheinen i und u vor h, hw, r als ai und au,

im Angelsächsischen wird ĕ, i vor r, h, h + cons, l zu eo

im Altfriesischen wird i + ht = iuht,

im Altsächsischen finden sich ebenfalls sporadische Brechungserscheinungen.

im Althochdeutschen steht vereinzelt vor h statt ĕ ein eo, io, ie, ia. Notker: ı, ŭ + h = ıe, ŭo + h,

im Urnordischen werden ĭ ı̂ ŭ û vor h zu ĕ ê ŏ ô.

Das heisst also: zwischen h (und einigen anderen Konsonanten) und den extremen Vokalen (oder ihnen nahestehenden) haben die germanischen Dialekte eine (verschieden starke) Neigung, einen dunkelen Gleitvokal zu entwickeln. Am instruktivsten ist hier das Ags., welches diesen Vokal sogar offiziell schreibt; die anderen Dialekte werden ihn jedenfalls auch gesprochen haben, sind aber in der Schreibung weniger genau, das e, o des Nordischen ist vielleicht als i^a u^a zu fassen. Es ist diese „Brechung“ ein ganz natürlicher und selbstverständlicher Vorgang, von dem man sich leicht selber überzeugen kann, wenn man die Verbindungen i, e, u, o + h spricht, ein aufmerksames Ohr hört sehr leicht das dabei auftretende Gleit-a (das pathach furtivum des Hebräischen). Gleichzeitig wird man aber bemerken, dass i am meisten, o am wenigsten, e und u in mittlerem Grade, ebenso die Kürzen mehr als die Längen Neigung zur „Brechung“ zeigen, was zu den oben aufgeführten Tatsachen stimmt. Daher sehe ich diese aí, aú des Gotischen an als eine ungeschickte Schreibgewohnheit an Stelle des richtigen ia, ua: biaran, siahwan, fuara, suahts u. ä. statt bairan, saihwan, faura, sauhts.

In Fremdworten benutzte man nun dieses Zeichen aí für das ε; lautete aber schon vor h, r das aí fast wie i, so erst recht wenn kein h oder r folgte. Paitrus und Andraias sind sicher als Pitrus und Andrĭas gesprochen worden, wie uns auch das Kalendar die sehr hierzu passende Form Andriins liefert. In Nebensilben war man nachlässiger in der Schreibung, und daher finden wir auch hier öfter tat-

sächlich i geschrieben, z. B. Zauraubabilis (Luk. 3, 27) und die obigen Beispiele.

Auf das a in Beþlahaim (Luk. 2, 4. 15) will ich nichts geben, der Übersetzer kann Handschriften mit der Form Βηθλαέμ benutzt haben.

Was die Schreibungen e für ε angeht, so bestehen zwei Möglichkeiten: Ähnlichkeit der Schriftzeichen ε und Є und Ähnlichkeit der Laute ε und e, zumal wenn ε in betonter Silbe schon nach neugriechischer Weise als lang gesprochen wurde; es wird jedenfalls hier beides zusammengewirkt haben. Bei aiwaggeli und —jo hat ausserdem das lat. evangēlium mitgewirkt.

In Maleilaielis steht ei für ε, es ist dies m. E. durch ostgotischen Schreiber verderbtes e für ε. Die Namen aus Nehem. 7 behandele ich weiter hinten einzeln.

Sehr ähnlich wie mit dem ε verhält es sich mit dem ο, und weil ο durch aú gegeben wird, so hat man denselben Fehlschluss gemacht, wie beim ai/ε und dem aú den Lautwert ŏ gegeben, auch dies ist falsch.

Ebensowenig wie den Laut ĕ kannte das Gotische ein ŏ, denn die Idg ŏ waren zu ă geworden und die Spaltung des ŭ in ŭ und ŏ im Gotischen unterblieben.

Es musste also auch das ŏ der Fremdworte in geeigneter Weise ersetzt werden, besonders nahe standen da die Vokale ŭ, ō, ă. Beispiele für u: Barþulomaiu aipistulans, diabulus, diakuna, paintekusten; für ō: Ai(w)odian, Barþulomaiu, Makidonja; für ă: Jairusalymon, prafetus. Auf die Schreibungen mit a ist auch hier nichts zu geben; prafetus (Luk. 4,17) ist vielleicht verschrieben, Jairusalymon (Luk. 5,17) wohl auch, obgleich hier die Form Jairusalem mitgewirkt haben könnte. In den meisten Fällen z. B. in den Endungen ος etc. ist u der Ersatz; die Schreibung au ergab sich dann ebenso wie die von ai für ε. Man hat also Worte wie Kaurinþo, Zauraubabil, praufetus, apaustaulus zu lesen als Kŭaranþo, Zŭarubabil, prŭfetus, apŭstŭlus. In Nebensilben steht meist u und diese Schreibung stützt meine Behauptung, ebenso wie die Formen im Kalendar: Jairŭpŭlai,

Kŭstanteinus. Auch Laudeikaia (Col 4.) mit seinem au für αο gehört hierher, es ersetzt das o durch u, statt durch au: Lau-dikaia. Wenn ō für ο geschrieben ist, so ist dies auf Vernachlässigung der Quantität in gotischer Aussprache zurückzuführen.

Griechisch η wird regelrecht ersetzt durch gotisch e. Alle Abweichungen können wir auf Rechnung des ostgotischen Abschreibers setzen: Erstens Ersatz von e durch ei, dann mit Vernachlässigung der Quantität i; zweitens ai für e, ostgotisch ái war = ē [1]). Umgekehrt gehört hierhin e für i, da der Ostgote e als ī sprach [2]). Beispiele: Aþeinim (1. Thess. 3, 1), Obeidis (Luk. 3, 32), Baiþilis (Nehem. 7, 33), Jannis (2. Tim. 3, 8), Haileiins (Luk. 1, 17), Hairodiadins (Mc. 6, 17), Naen (Luk. 7, 11), Paunteau (1. Tim. 6, 13). Über η = y siehe unten.

Griechischem ω entspricht got. ō. Als Abweichungen sind (abgesehen von Ruma, das hier nicht hergehört) nur Juse (Mc. 6, 3) und Joanan (Nehem. 6, 18) zu verzeichnen, die erstere Form wird am besten als Lesefehler (ου statt ω) angesehen, die andere steht in dem überhaupt sehr unsicher überlieferten Nehemias. Ohrloff hat in seinem Aufsatze Z. Z. 7, 251 ff. gezeigt, dass viele der abweichenden Schreibungen gotischer Namen im A. T. zu anderen Handschriften (108, 93, 19, 196, aber auch 121, 64, 243, 119, 58, 107, 120) stimmen. In Joanan ist das a entweder Schreibfehler, oder später durch Textkritik hineingekommen, die Vulgata hat Johanan. Vernachlässigung der Quantität oder ein Fehler des ostgotischen Abschreibers, der au als ō sprach und nun auch gelegentlich für ō ein au schrieb, liegt vor in den Fällen mit au für ω: Trakauneitidos (Luk. 3, 1), Trauadai (2. Cor. 2, 12. 2. Tim. 4, 13), praitauria (Joh. 19, 9), Nauel (Luk.)

Griechichem ου entspricht gotisch ū. Marcus 10, 51 findet sich rabbaunei, welches aus einer Handschrift stammen kann, die ῥαββουνί hatte, wie es deren giebt, andernfalls ist es Schreibfehler. Uber die Nehemias-Namen Assaumis,

[1]) nach Wrede, Ostgoten.

[2]) nach Streitberg, Got. Elementarb. § 21,5 und Wrede.

Bagauis, Banauis, Maissaullamis, Nabawis, Saillaumis ist der Ohrloffsche Aufsatz nachzusehen, sowie die Einzelbemerkungen weiter hinten.

Einzelheiten: Über au für α in Jairusaulymos, Jairaupaulein siehe weiter unten. o für α in Nazorenai, Nazoreinau beruht auf Ausgleichung an Formen, die mit Ναξωρ- beginnen. *sabakþanei ist in sibakþani verändert nach der Form dieses Wortes bei Marcus. a für αυ in Agustau stammt aus dem Vulgärlatein. Griech. υ wird durch Y gegeben, dessen vokalische Aussprache i war, wie der Schreibfehler Didimus Joh. 11, 16) zeigt. οι, das schon mit υ zusammengefallen war, wird ebenfalls durch das Y-Zeichen ausgedrückt: Lystrys (2. Tim. 3, 11) Fynikiska (Mc. 7, 26). Für ι steht ai in Laudeikaia. Dem ευ entspricht got. aiw, dessen w vor Vokal verdoppelt wird: Aiwwa, Laiwwi, Laiwweiteis. Das αυ wird durch aw umschrieben: Pawlus. Über Saur und seine Sippe neben Syria siehe weiter unten.

Alle sonstigen Abweichungen von der Regel sind Schreibfehler; sie werden, soweit nötig, bei den einzelnen Formen berücksichtigt werden.

Der Spiritus asper wird durch h übertragen. Er fehlt 1) bei Esaias und Ymainaius (neben Hymainaius), 2) bei ῾ι + Vokal, das zu i + Vokal wird.

I + Vokal ist in gelehrter Weise erhalten 1) im Anlaut der Eigennamen, 2) in den Worten aiwlaugian (2. Kor. 9,5) aiwxaristian (2. Kor. 9, 11), gazaufylakio (Joh. 8, 20), diakaunus und diabaulus. Sonst wird i vor Vokal zu j und dem schliesst sich auch das ει + Vokal an: aikklesjo, assarjau, Iskarjotes, aiwaggeljo, Kajafa, Makidonja, Marjan; praufetja (-σία), Antiokjai. Dieser Übergang ist ein Zeichen der grösseren Volkstümlichkeit der betreffenden Worte; es findet sich auch bisweilen im Anlaute ein j statt i in Jannins, Jacirus, Justus und im Kalendar: Jairupulai.

Die eingeschobenen h in Abraham, Aharon, Beþlaihaim, Johannes usw. sind vielleicht durch den Einfluss der Itala hineingekommen, man erinnere sich, dass die Goten eifrig Textkritik trieben.

In mammonin, Ammons, Assaumis, Lazzaru, Maissaullamis, Gaddarene finden sich doppelt geschriebene Konsonanten. Von der Erklärung derselben muss ich absehen.

Sonst ist in Bezug auf die Konsonanten nichts weiter zu sagen; gelegentlich kommen Vertauschungen vor, die bei den einzelnen Formen abgehandelt werden werden.

Somit komme ich zur Flexion und zwar bespreche ich zuerst die Namen. Die Namen sind in dreierlei Weise übernommen:

a) unflektiert,
b) in griechischer Kasusform,
c) nach gotischer Weise flektiert, wobei zu Grunde liegt
   α) Flexionslosigkeit im Griechischen,
   β) ein mit dem griechischen gleichlautender Stamm,
   γ) ein nicht mit dem griechischen gleichlautender Stamm.

Unflektiert sind gebraucht die Namen Aileisabaiþ, Beþlahaim, Kafarnaum, Nazaraiþ.

Beispiele für herübergenommene griechische Kasus geben Trakauneitidaus, Bauanairgais, Kretes, Kananeiten, Lystrys.

Mit der Gruppe c) werden wir uns im Folgenden etwas näher beschäftigen. Häufig treffen wir Doppelformen, eine gotische und daneben eine griechische. Ich gehe aus von den griechischen Deklinationen, gebe die Beispiele für die Typen nur unvollständig, für die Ausnahmen aber vollständig und verweise auf die Bemerkungen zu den einzelnen Namen.

A) Die im Griechischen unflektierten Namen werden auf dreierlei Art behandelt: a) sie bilden ihren Genitiv durch Anfügung eines blossen s, (Dative sind mit einer Ausnahme nicht belegt) hierher gehören:

α) wenige auf ι, ει, αι. Λευί. Λευεί: Laiwwi, Laiweis. Μελχεί: Mailkeis. Ἠλεί: Heleis. Ναγγαί: Naggais. Βανουί: Banauis. Βαβαί: Babaawis.

Diese sehen ja allerdings den Gen. der a-, ja- und i-Stämme recht ähnlich, ich glaube aber, dass diese Namen sich nicht nach diesen Deklinationsklassen gerichtet haben, sondern direkt das Genitiv-s an die griechische Form angefügt haben.

β) Wenige auf ω und ων: Συμεών: Symaions, Symaion. Ἀαρών: Aharons. Ἀνώ: Anos.

Auch hier glaube ich nicht, dass sich die fraglichen Formen den Fem.-ōn-Stämmen angeschlossen haben (bezw. den ō-Stämmen), sondern halte das blosse s für das Genitivzeichen.

Der Dativ τῷ Φαραώ: Faraona gehört der a-Deklination an.

Über Lyddomaeis siehe die Einzelbemerkungen.

b) Die Mehrzahl der hierhin gehörenden Namen folgt der a-Deklination. Es sind das α) die auf Konsonanten schliessenden, also auf β, γ, δ, φ, χ, ϑ, κ, τ, μ, ν, ς, λ und ρ. β) Einige auf Vokale, die ihren Stamm erweitert haben: Ἰωσῆ: Josezis. Ἰεσσαί: Jaissaizis. Νῶε: Nauelis. γ) Ναβοῦ Nabawis. Ῥαγαῦ: Ragawis. Βαγουέ: Bagawis. Über Σαλά: Salamis sowie Mattaþanis und Mailaianis siehe die Einzelbemerkungen.

c) Eine grössere Anzahl folgt der n-Deklination. Namentlich sind es solche auf α. Auf die Ursache dieser Erscheinung komme ich weiter unten. Ausser denen auf α gehören hier noch hin: Ὡσηέ: Osaiin. Νερί: Nerins. Ἀδδεί: Addeins. Μελχεί: Mailkeins. (Aber Addinis, Mailkeis) Βηϑσφαγή: Beþsfagein. Ἀμώς: Ammons. Ἐμμήρ: Aimmeirins. Ἰεριχώ: Jair(e)ikon, Eiaireikons. (Mc. Lc. ö. Nehem. 7, 39.

B) Die Namen nach der sogen. ersten Deklination.

I. Die Namen auf α. Sie sind zu scheiden in geographische Namen und Personennamen. Erstere bilden entweder einen Genitiv und Dativ nach der i-Deklination, z. B.: Asiais, Galatiais, Makidonais, Saurais, Syriais, Kilikiais; Asiai, Akaïjai, Antiaukiai, Antiokjai, Galatiai, Dalmatiai, Makidonai, Makidonjai; oder aber sie nehmen die griechischen Endungen ας, ᾳ, αν als as, a, an

herüber; z. B. Areimaþaias, Beþanias, Galilaias, Iudaias, Ituraias, Kaisarias, Arabia, Galilaia, Idumaia, Iudaia, Laudeik(a)ia u. a. m; Beþanian, Beþsaeidan, Galilaian, Iudaian, Magdalan, Samarian.

Bisweilen wird der Gen. Sg. des Ländernamens durch den Gen. Pl. des Völkernamens ersetzt: Akaje, Galatie Galilaie. Für sich allein steht Aþeinim als Übertragung des griech. Plur. tant. Ἀθῆναις, ebenfalls als Völkername der i-Flexion folgend.

Der gräzisierende Akkusativ auf an erinnerte nun an den Akk. Sg. der maskulinen n-Stämme, und wie man zu hana einen Gen. hanins und einen Dat. hanin bildete, mögen auch entsprechende Formen von Länder- und Städtenamen vorgekommen sein; überliefert ist uns allerdings nur eine einzige solcher Formen, nämlich Beþani(j)in, diese allerdings auch gleich fünfmal, nämlich Joh. 12 1, Luk. 19, 29, Mc. 8, 22, 11. 1. 12. Dieser Anschluss an die n-Stämme wird nun zum Prinzip erhoben bei den Personennamen auf a. Jellinek meint [1]), wenn es nicht feminine n-Stämme auf a, ins, in, an im Gotischen gegeben hätte, so sei eine derartige Deklinationsweise weiblicher Namen auf a im Gotischen unmöglich gewesen, die müssten doch ein Vorbild gehabt haben, nach dem sie sich hätten richten können. Da muss ich Jellinek widersprechen. Erstens einmal sind Genitive und Dative solcher Art überhaupt nur von drei weiblichen Namen belegt, nämlich Marjins (Mariins), Marjin (Mariin) und Marþins (Dativ Marþin fehlt), Dat. Sarrin (Röm. 9, 9). Von diesen kommen die Formen von Marja zusammen 7 mal, Marþins und Sarrin je einmal vor. Und nun sollen in der ganzen Menge uns erhaltener gotischer Worte zufällig alle weiblichen an-Stämme verschwunden sein und uns nur in den wenigen Formen der nach ihrem Beispiele flektierten Namen Spuren ihres Daseins hinterlassen haben? Nein, diese Genitive und Dative ergaben sich ganz von selber aus falscher Analogie: der Anknüpfungspunkt waren Formen wie Aiwwan, Aiodian, Nymfan, und dann ging ja

[1]) Beiträge zur germ. Flexion. 1892. Bln.

die ganze Masse männlicher Personennamen auf α nach dem Paradigma von hana!

II. Die Namen auf η, es sind fünf, zeigen starkes Schwanken. Die 2 geographischen Namen schliessen sich denen auf α an und bilden Dative auf ai: Paissalauneikai, Kretai. Von den 3 Personennamen schliessen sich 2 griechischer Flexion an, nämlich Συντυχή hat den Acc. Syntykein (wobei ei für e durch den ostgot. Schreiber hereingekommen ist; allerdings kann man auch an Anlehnung an die ein-Stämme denken). Μαγδαληνή hat den Dativ Magdalene, den man als unflektiert oder als η durch e ersetzend ansehen kann; Εὐνίκη folgt den Namen auf α und bildet ein gräzisierendes Aiwneika für *Εὐνίκᾳ.

III. Die Namen auf ας, sämtlich männliche Personennamen, schliessen sich durchaus den n-Stämmen an. Nur der Nominativ ist unregelmässig, indem einige das s abwerfen, z. B. Akyla, Kajafa; bei Barabba und Satana sind beide Formen, mit und ohne s, belegt.

IV. Die Namen auf ης machten dem Übersetzer offenbar Schwierigkeiten. Man kann etwa folgende Hauptarten der Behandlung unterscheiden:

a) Beibehaltung griechischer Flexion, also Nom. ης = es, Dat. η = e, Akk. ην = en.

z. B. Nom. Iohannes, Herodes, Iskarjotes, Samareites.
Dat. Iohanne, Iaurdane.
Akk. Iohannen, Iskarioten, Kananeiten (auch Zeloten).

b) Übertritt in die Flexion der ja-Stämme, indem ης durch eis ersetzt wird.

Im Genitiv steht dann ebenfalls eis
Nom. Iskarioteis, Airmogaineis.
Gen. Herodeis.

Hierbei ist jedoch zu beachten, dass diese eis-Formen erst vom ostgotischen Abschreiber herrühren können; dann fielen diese Nominative mit unter die Gruppe a). Der Genitiv würde dann Herodes lauten, wie er auch tatsächlich einmal überliefert ist, ebenso wie die Gen. Johannes. Wir

würden in diesem Falle für a) einen dem Nom. gleichen Gen. ansetzen. Der einzeln stehende Nominativ Herodis ist Schreibfehler, i für ei.

c) Bildung eines Gen. und Dat. nach Art der *a*-Stämme.
Gen. Herodis, Johannis.
Dat. Heroda.

d) Übertritt in die Flexion der u-Stämme: Nom. ηϛ = us, Gen. ου = aus, Dat. ῃ = au, Akk. ην = u. Es geht dies aus von dem Gen auf ου, der gleiche Endung hatte mit dem der Substantiva auf οϛ. Diese ungemein häufigen Namen wurden im Gotischen zu u-Stämmen und es lag nahe, von hier aus die u-Flexion auch auf die weniger häufigen Namen auf ηϛ zu übertragen.

Nom. Xreskus, Krispus, Skyþus.
Gen. Iaurdanaus, Artaksairksaus.
Dat. Iaurdanau, Iohannau, Skariotau.
Akk. Iaurdanu, Iskariotu.

e) Die Flexion als u-Stämme im Singular musste für den Plural Übertritt in die i-Flexion mit sich bringen, wie ich das im nächsten Abschnitte auseinandersetzen werde. Also Nom. αι = eis, Gen. ων = e, Dat. αιϛ = im.

Nom. Laiweiteis, Israeleiteis, Galateis, Iai-
Gen. Iairusaulymeite, Samareite. [rusaulymeis.
Dat. Galatim. Akkusative sind nicht belegt.

f) Einzeln steht die Form Iohanne (Akkus.) (Mc. 1, 19. 3, 17, Sk. VI a).

Am einfachsten erklärt man sie so: Für den Goten unterschied sich der Akk. vom Nom. durch das Fehlen des s; so bildete denn der Übersetzer in naiver Weise zum Nom. Iohanne-s einen Akk. Iohanne.

Um zu zeigen, wie wenig fest diese ηϛ-Namen in ihrer Flexion sind, stelle ich hier einmal sämtliche Formen von Iohannes zusammen.

	a)	b)	c)	d)	f)
Nom.	Iohannes.				
Gen.		Iohannes,	Iohannis.		
Dat.	Iohanne,			Iohannau.	
Akk.	Iohannen,				Iohanne.

C) Die Namen der sogen. zweiten Deklination.

I. Die Namen auf ος folgen, wenigstens im Singular, der u-Deklination.

Beispiel: Paitrus, Paitraus, Paitrau, Paitru und viele andere mehr.

Ausnahmen: a) gelehrte griechische Formen sind Nazorenai (Mc. 1, 24) und Teitaun (2. Kor. 2, 13, 7, 14, 8, 6).

b) Jesus flektiert auf doppelte Art, einmal als a-Stamm, also Nom. Jesus, Gen. Jesuis, Dat. Jesua, Akk. Jesu, Voc. Jesu, dies ist das reguläre, dann aber auch, und zwar vorwiegend in den Briefen, ist er flektionslos. Erklärung für dies Verhalten ist die Länge ου, womit ebenso wenig anzufangen war, wie mit den ης-Maskulinen, nur dass hier der häufige Gebrauch den a-Typ festlegte.

c) Saur geht nach der i-Deklination. Die lautliche Gestalt stützt die Annahme, dass das Wort vorulfilanisch ist: wäre es erst mit der Bibel ins Gotische gekommen, so hätte es Syrus heissen müssen. Vgl. Syria.

d) Mattaþiwis neben Mattaþiaus, also wa-Stamm neben u-Stamm, stützt meine unter f) auszusprechende Behauptung über die u-Stämme.

e) Die Städtenamen auf ος flektieren als feminine ōn-Stämme. Abgesehen davon, dass diese Namen bereits im Griechischen Feminina waren, und abgesehen von dem Einflusse, den das got. Fem. baurgs ausübte, leiteten die Formen, in denen diese Namen hauptsächlich vorkommen, nämlich der Dat. auf ῳ und der Akk. auf ον, geradezu an entsprechende ōn-Formen zu setzen. So finden wir denn Aifaison, Damaskon, Kaurinþon. Das Neutrum Ἰκόνιον schliesst sich dem an: Eikonion (Dat.) (2. Tim. 3, 11.).

f) Die Plurale von Wörtern auf ος, welche Völker, Sekten, Einwohnerschaften u. dgl. bezeichnen, richten sich im Dat. und Akk. immer nach der u-Deklination, z. B.

Dat. Fareisaium, Iudaium, Kaurinþ(a)ium, Haibraium, Aifaisium, Herodianum. Akk. Judaiuns.

Ihren Genitiv bilden sie auf e:

Fareisaie, Saddukaie, Judaie, Gaddarene, Gairgaisaine, Herodiane.

Der Nominativ zeigt zwei Formen, die häufigere auf eis, also nach der i-Dekl.: Haibraieis, Fareisaieis, Sadducaieis, Judaieis.

Die auf -ιοι haben -jus, wohl aus *-ijus, gerettet: Filippisius, Kaurinþius.

Denen schliesst sich an ψευδόχριστοι: galiugaxristjus.

So ist der Tatbestand; was ist nun die Erklärung desselben?

Ich habe die Ansicht, es lasse sich dieses Schwanken zwischen Formen der i- und solchen der u-Deklination am besten erklären, wenn man bedenkt, dass auch in den anderen german. Dialekten die u-Deklination nicht mehr intakt ist. Im Ahd. und im Alts. werden die Plurale dieser Deklinationsklasse nach den i-Stämmen gebildet, in den Singular dringen a-Formen ein. Im Ags. und im Afries. sind in beiden Numeris a-Formen neugebildet. Im Anord., das die u-Deklination noch am lebendsten erhalten hat, sind ebenfalls neugebildete a-Formen da, aber auch für Nom. und Akk. Pl. und für Dat. Sg. i-Formen. (Übrigens ist nicht nur im Germanischen die u-Dekl. im Aussterben; im Griech. bilden eine Reihe von u-Stämmen ihre Kasus ausser Nom. und Akk. Sg. nach der i-Dekl., lateinische u-Adjektiva werden i-Adjektiva; im Kirchenslavischen mischen sich die alten u-Stämme mit den o-Stämmen.).

Es scheint mir zunächst der Plural angegriffen zu sein, und zwar in denjenigen beiden Kasus, die sich in der Form am meisten von den parallelen Kasus anderer Deklinationsklassen abhoben.

Man vergleiche:

dagōs,	balgeis,	sunjus (broþrjus),
dagē,	balgē,	suniwē (broþrē),
dagam,	balgim,	sunum (broþrum),
dagans,	balgins,	sununs (broþruns).

Also im Dat. und Akk. der Deklinationsvokal+m bezw. ns; im Nom. Länge des Deklinationsvokals+s (iu kann als Länge von u betrachtet werden); im Gen. ē, aber bei den u-Stümmen iwē. Dieses iwē fiel auf und musste bei der ausgleichenden Tendenz jeder lebenden Sprache fortgeschafft werden. Und es ist auch fortgeschafft, wie die r-Stämme,

die sich ja im Plural nach den u-Stämmen richten, illustrieren. Das eine Ausnahme bildende iwe wurde aber zu gunsten des allgemein herrschenden e aufgegeben und bei Neubildungen nur mehr dies letztere verwandt.

Das zweite Opfer des ausgleichenden Sprachgeistes war die Endung des Nom. Plur. Er ist in seiner Eigenart länger erhalten geblieben, als der Gen., das zeigen nicht nur die r-Stämme, sondern auch noch lebendig neugebildete Formen wie galiugaxristjus und auch aggiljus (s.w.u.). Aber er muss doch schon nicht mehr so unzweifelhaft für das Sprachempfinden gewesen sein, wie der Dat. und Akk., sonst könnte nicht jene beliebte Nebenform auf -eis entstanden sein. Dieses eis ist den i-Stämmen nachgebildet, und dass gerade die i-Stämme so intensiv auf die u-Stämme eingewirkt haben, hat seinen Grund wohl darin, dass eben diese das rechte Spiegelbild der u-Stämme, zugleich aber häufiger sind. Was wir in den anderen germanischen Dialekten vollendet sehen, haben wir hier gerade während seiner Entwicklung vor uns.

Ich habe oben auf die Doppelheit Mattaþiaus : Mattaþiwis aufmerksam gemacht. Wir haben hier einen Fall des Ergriffenwerdens des Singulars der u-Stämme durch Formen der a-Stämme.

Bei der Flexion der Fremdworte komme ich auf dies Kapitel noch einmal zurück.

II. Die Städtenamen, welche Pluralia tantum auf *α* sind, werden als feminine Singulare gefasst und schliessen sich den ō-Stämmen an. Das häufigste Beispiel ist hier Ἱεροσόλυμα. An der Stelle Luc. 5, 17 ist der griechische Gen. Ἱεροσολύμων scheinbar als Jairusalymon nachgebildet, in Wirklichkeit liegt hier aber ein schwacher Dativ vor, also nach den Beispielen von Ephesos usw. Schliesslich sind, wie dies gern geschieht, an Stelle der Stadt deren Einwohner gesetzt werden, die nach der i-Deklination gehen; doch hat Joh. 11, 18 eine Form der ja-Stämme, was wieder auf beginnende Vermengung der Deklinationsklassen schliessen lässt. Daneben ist häufig die unflektierte Form Ἱερουσαλήμ gebraucht, zu der nach oben erläuterter Weise

auch noch ein Genitiv mit s gebildet ist. Wir haben also:

Nom. Iairusalem
Gen. Iairusaulymos, Iairusalem, Iairusalems
Dat. Iairusaulymai, Iairusalymon, Iairusaulymim, Iairusalymiam, Iairusalem
Acc. Iairusaulyma, Iairusalem.

Ἀπὸ Φιλίππων in der Unterschrift des ersten Corintherbriefes ist durch us Filippai gegeben, an die Hauptmasse ähnlicher Namen anschliessend.

Von Γόμορρα sind nur je einmal belegt der Nom. Sg. Gaumaurra und der Dat. Plur. der Einwohner Gaumaurjam.

Von Σόδομα ist einmal der Nom. Sg. Saudauma belegt. Für den Dat. Plur. der Einwohner erscheint als regelmässige Form Saudaumjam, daneben einmal Saudaumim. Auch ein Gen. Pl. Saudaumje kommt vor.

Λύστροις: Lystrys ist herübergenommene griechische Form.

Τύρος kommt stets zusammen mit Σιδών vor und ist durch dessen Formen beeinflusst, weshalb es auch mit diesem zusammen besprochen werden soll; siehe unten.

D) Die Namen nach der griechischen dritten Deklination zeigen in ihrer Behandlung grosse Mannigfaltigkeit.

Zunächst ist in vielen Fällen die griechische Form einfach herübergenommen, z B. Κρῆτες: Kretes, Tit. 1, 12, (mit Quantitäts - Vernachlässigung in der zweiten Silbe.) Βοανεργές: Bauanairgais (Mc. 3, 17). Δεκαπόλεως: Daikapaulaios (Mc. 7, 31). Λαοδικέων: Laude(i)kaion (Kol. 4, 16). Τραχωνίτιδος: Trakauneitidaus (Luc. 3, 1).

Letzgenannte Form leitet über zu den mit δ schliessenden Stämmen auf -ας, -ις. Hier ward aus den obliquen Casibus das d mit in den gotischen Stamm aufgenommen, also: Τρῳάδι, Τρῳάδα: Trauadai (2. Tim. 4, 13. 2. Kor. 2, 12) als ō-Stamm gefasst. Ferner: ἐκ Τιβεριάδος; us Tibairiadau (Joh. 6, 23) als u-Stamm gefasst, vielleicht durch das -ος verleitet, τῆς Τιβεριάδος: Tibairiade (Joh. 6, 1) mit der häufigen Vertauschung eines Stadtsingulars mit dem Einwohnerplural. Λοΐδι (oder Λωΐδι): Lauidjai (so nach Bernhards Ergänzung, die ich für richtig halte.) (2. Tim. 1, 5) als jō-

Stamm aufgefasst. In der Hds. ist nur das u lesbar, also die ganze Form höchst unsicher.

Die Nominative dieser Namen setzt man also am besten an als *Trauada *Lauidja und *Tibairiadus (fem.) wenn man nicht für den Nom. die grieschische Form *Trauas, *Lauis, *Tibairias annehmen will.

ἡ Ἡρωδιάς hat im Nom. Herodia (Mc. 6, 19), also Abfall des s, Form eines jō-Stammes; in den cas. obl. tritt der Stamm Herodiadan ein: Hairodiadins, Herodiadins (Mc. 6, 17. 22); Herodiadein (Luc. 3, 19), entweder aus Herodiadin entstellt oder nach dem Muster managei flektiert.

Die auf ων werden verschieden behandelt. Ἀπόλλων folgt der n-Deklination: Apaullons, Apaullon (1. Cor. 1, 12. 4, 6. 16, 12). Σολομών behält sein n als Stammschluss und flektiert als a-Stamm. Saulaumon (Mt. 6, 29), Saulaumonis (Joh. 10, 28). Σίμων: Seimon zeigt Doppelformen, teils zur a-, teils zur u-Deklination gehörig, schliesslich auch noch die griechische Akkusativform Seimona (Mc. 3, 18 und 15, 21). Seimonis (Mc. 1, 29), Seimona (dat.) (Luc. 5, 10), Seimon (acc.) (Luc. 5, 5), Seimonaus (Joh. 6, 8), Seimonau (Luc. 5, 4), Seimonu (Mc. 1, 16).

ἡ Σιδών ist zum starken Femininum Seidona geworden. Dies geht aus vom Akkusative Σιδῶνα: Seidona (Mc. 3, 8). Der Dativ Seidonai steht Luc. 10, 13, 14. Ebenso ist Σιδωνίας durch Seidonais übersetzt worden (Luc. 4, 26). Daneben finden sich die bekannten Plurale Seidone und Seidonim.

Völlig in seinen Formen an Seidon angeschlossen hat sich Τύρος, wohl deshalb, weil beide Namen stets formelartig zusammen vorkommen. Die Formen lauten Acc. Tyra (Mc. 3, 8), Dat. Tyrai (Luc. 10, 13. 14), Gen. Pl. d. Ew. Tyre, Dat Tyrim.

Μωσῆς war nicht gut mit denen auf ης nach der ersten zusammenzubringen; der Ubersetzer bildet die Formen nach der a-Dekl. vom Stamme Mosez-, also Mosezis, Moseza (II. Tim. 3, 8). Daneben ein Dativ Mose, vielleicht Anlehnung an Μωσεῖ, Μωσῇ?

Ζακχαί (Neh. 7, 14) hat sich an Zakkaius angeschlossen, Zaxxaiaus.

Δεκάπολις und Ἱεράπολις werden als in-Stämme flektiert, Daikapaulein (Mc. 5. 20) und Jairaupaulein (Kol. 4, 13). Im Kalendar findet sich am 15. XI. die Form Jairupulai, eine sehr interessante Form, lautlich sowohl als auch in Bezug auf die Flexion, indem sie nämlich die volkstümliche Ersetzung des aú durch u und des i+Vokal durch j+Vokal zeigt und gleichzeitig den Übertritt in die ō-Deklination. nach der ja die Hauptmasse der Städtefeminina ging.

Θεσσαλονικεύς wird als u-Adjectivum gegeben (mit den oben angegebenen Einschränkungen). Gen. pl. Þaissalauneikaie (II, Thess. 1, 1), Dat. plur. Þaissalaune(i)kaium, Þaissalauneikaum (letzteres ein Schreibfehler des Cod. A) (in den Über- und Unterschriften von 2. Thess.).

Aus kaussaim in der Unterschrift des Kolosserbriefes will ich keine Schlüsse ziehen.

Die Μακεδόνες flektieren als i-Stämme: Makidoneis (II. Kor. 9, 4), Makidonim (II. Kor. 9, 2).

Gehen wir nun über zur Flexion der Fremdworte griechischen Ursprungs. Auf α sind 4 Worte ins Gotische eingedrungen: εὐλογία, εὐχαριστία, ἐκκλησία und προφητεία. Die beiden erstgenannten sind ganz gelehrte Termini und buchstäblich übertragen mit Bewahrung der fremden Flexion ... καὶ προκαταρτίσωσιν τὴν προεπηγγελμένην εὐλογίαν ὑμῶν, ταύτην ἑτοίμην εἶναι οὕτος ὡς εὐλογίαν . . . .: . . . jah fauragamanwjaina þana fauragahaitanan aiwlaugian izwarana þana manwjana wisan swaswe wailaqiss . . . II. Cor. 9, 5. Also das erste Mal einfach Übertragung, wobei dann die Form auf an als ein Akkusativ eines n-Stammes angesehen wird, das zweite Mal Übersetzung. εὐχαριστίαν: aiwxaristian II. Cor. 9, 11.

Anders verhält es sich mit ἐκκλησία, das eines der frühesten christlichen Worte gewesen sein muss, die zu den Goten drangen, ausserdem halte ich das Wort überhaupt für stark vom lat. ecclesia beeinflusst. So zeigt das Wort

aikklesjo denn volksmässige Form und flektiert ganz regelmässig als ōn-Stamm.

Wieder anders ist προφητεία behandelt, indem an Stelle des εια das gotische ja Suffix in seiner Verbalabstrakta bildenden Eigenschaft trat. Das Wort flektiert teils als ja-Neutrum, teils als jan-Maskulinum.

Die Worte auf η zeigen Neigung, sich den īn-Stämmen anzuschliessen, der Nom. behält meist das e, in den übrigen Kasus tritt das ei ein.

Zunächst die Singularformen:

παρασκευή: paraskaiwe (Mc 15, 42), paraskaiwein (Mt. 27, 62).

τῆς ἐμῆς ἀποστολῆς: meinaizos apaustauleins (I Kor. 9, 2).

εἰς ἀποστολήν: du apaustaulein (Gal. 2, 8).

εἴ τις ἐπισκοπῆς ὀρέγεται: jabai hwas aipisk(a)upeins gairneiþ (I. Tim. 3, 1).

ἕως τῆς πεντεκοστῆς: und paintekusten (I. Kor. 16, 8) in beiden Codices, es kann das entweder beide Mal verschrieben sein für paintekaustein, oder es ist dem Schreiber eine gelehrte Erinnerung an den griechischen Akkusativ auf ην in die Feder geflossen.

δραχμήν: drakmein (Luc. 15, 9) und drakmin (Luc. 15, 8) von drakma.

ἐπιστολή: aipistaule (sehr oft) Acc. aipistaulein (Röm. 16, 22, Thess. 2, 2), ebenso der Dativ (I. Kor. 5, 9).

συναγωγή. Die Formen dieses Wortes müssen zum Teil einzeln besprochen werden. Ein Nominativ ist nicht belegt, man kann ihn wohl als *synagoge ansetzen Den īn-Stämmen folgen der Dativ synagogein (Luc. 4, 20. Joh. 12, 42) und der ebenso lautende Akkusativ (Luc. 4, 16. 6, 6. 7, 5). Beibehaltung griechischer Flexion zeigen der Dat. synagoge (Mc. 6, 2. Joh. 6, 59) und der Akkusativ synagogen (Mc. 1, 21. 3, 1). Letztere Form steht Mc. 1, 23. 29 auch als Dativ. Es liegt jedoch hier immer noch die Möglichkeit vor, dass der Abschreiber ei in e verderbt hat, auch umgekehrt. Ferner finden sich Formen nach der i-Deklination, nämlich der Genitiv synagogais (Luc. 8,

41 und Joh. 9, 22) und der Dat. synagogai (Luc. 4, 38). Für die Unform Gen. synagogeis (Luc. 8, 49) giebt es drei Möglichkeiten der Erklärung. Erstens *eis* entstellt aus *eins*, also zur īn-Flexion gehörig; zweitens *eis* statt *es*, was der griechischen Endung ῆς entsprechen würde; drittens *eis* steht für *ais*, und schlösse sich damit der Form Luc. 8, 41 an. Wegen der grossen Nachbarschaft beider Stellen ist dies wohl das Wahrscheinlichste. Im Kompositum synagogafaþs erscheint das Wort nun gar noch als ō-Stamm.

Pluralformen hierhergehöriger Wörter sind spärlich belegt. Zu synagoge findet sich der Dat. plur. synagogim (Mc. 1, 39. Luc. 4, 44), der also zur i-Flexion dieses Wortes gehört, wenn man ihn nicht als synagogeim mit Vernachlässigung der Quantität fassen will, was mir aber nicht nötig scheint.

II. Thessal. 3, 17 findet sich zu aipistaule ein Dat. pl. an der Stelle ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ: ana allaim aipistaulemeinaim (nur Cod. B), das ich als aipistauleim meinaim auflösen möchte.

Ein Acc. plur. aipistulans kommt zweimal vor, Nehem. 6, 17. 19, wohl veranlasst durch das ἐπιστολαί, -άς des griechischen Textes.

Ein ähnliches drakmans (δραχμάς) steht Luc. 15, 8.

Der Gen. des Adjektivums πιστικῆς (Joh. 12, 3) ist durch ein *eina*-Adjektiv übersetzt worden: pistikeinis.

Maskulina auf ης kommen 5 vor, auch sie sind nicht einheitlich behandelt worden.

Griechische Form ist beibehalten in taitrarkes (Luc. 3, 19. 9, 7) und Akkusativ Zeloten (Luc. 6, 15).

εὐαγγελιστής ist unter Einfluss des lateinischen evangelista zum an-Stamme aiwaggelista geworden, dessen Gen. sg. aiwaggelistins (II. Tim. 4, 5) und Akkusativ pl. aiwaggelistans (Eph. 4, 11) belegt sind.

προφήτης hat seinen griechischen Nominativ praufetes behalten. (Mc. 6, 15. 11, 32. Joh. 7, 40). Sonst tritt dafür regelrecht der u-Stamm praufetus ein. Nom. (Mc. 6, 4.

Luc. 1, 76. 7, 16. 28. 39. 9, 8. 19. Joh. 6, 14. 7, 52. 9, 17. Tit. 1, 12). Gen. (Mt. 10, 41. Luc. 3, 4. Joh. 12 38), prafetus (Luc. 4, 17) ist zu lesen praufetaus. Dat. (Mt. 11, 9. Mc. 1, 2. Luc. 4, 27), praufetu (Luc. 7, 26) statt praufetau; Acc. (Mt. 8, 17. 10, 41. 11, 9. 27, 9. Luc. 7, 26. 20, 6). Plur. Nom. (Mt. 7, 12. 11, 13. Luc. 10, 24. 16, 16. Joh. 8, 52. 53). Ebenso galiugapraufeteis (Mc. 13, 22). Gen. (Mc. 6, 15. 8, 28. Luc. 1, 70. 4, 24. Eph. 2, 20). Dat. (Luc. 6, 30. Joh. 6, 45. Eph. 3, 5. 1. Th. 2, 15). Ebenso liugnapraufetum, galiugapraufetum (Mt. 7, 15. Luc. 6, 26) Acc. (Mt. 5, 17. Luc. 18, 31. Eph. 4, 11). Ein Genitiv nach der a-Dekl. findet sich Mt 10, 41: praufetis. (Dass Nom., Gen. Pl. auf eis und e lauten, ist nach dem unter „Namen auf ος“ gesagten selbstverständlich.

ὁ μαργαρίτης war den Goten schon vor der Christianisierung bekannt geworden und zunächst zu *margreites, dann mareigreites, mareigreitus, mareikreitus umgestaltet worden, indem man an marei dachte, woher das Ding kam. Belegt ist das Dat. plur. mareikreitum (I. Tim. 2, 9).

Die Maskulina der griechischen zweiten Deklination auf ος werden im Gotischen als n-Stämme flektiert. Der Nom.-Gen. plur. haben die Endungen der i-Stämme, jedoch kommt von Nom. Plur. auch die Endung -jus vor.

In allen Casus belegt ist aggilus; Nom. Plur. aggiljus und aggileis.

Ebenso gehen: aipiskaupus, (belegt Nom. Sg. 1. Tim. 3, 2. Tit. 1, 7 und Gen. Kol. 6, 11).

barbarus (Nom. Sing. Col. 3, 11).

apaustaulus (Nom. Sg. Joh. 13, 16. Röm. 11, 13. I. Kor. 9, 1. 2. 15, 9. I. Tim. 2, 7. II. Tim. 1, 11 und in II. Kor. Gal. Eph. I. Tim. II. Tim. Tit. 1, 1. Gen. I. Kor. Unterschr. II. Kor. 12, 12. Kalend. 29. XI. Dat. nicht belegt. Acc. Phil. 2, 25. Nom. plur. Mc. 6, 30. Luc. 9, 10. 17, 5. I. Kor. 9, 5. II. Kor. 8, 23; ebenso galiugaapaustauleis II. Kor. 11, 13. Gen. pl. I. Kor. 15, 9. Eph. 2, 20. Dat. plur. I. Kor. 15, 7. II. Kor. 11, 5. 13. 12, 11. Eph. 3, 5. Acc. plur. Luc. 6, 13, 9, 1. I. Kor. 4, 9. Eph. 4, 11).

diabulus (nur im Singular belegt, Nom. Luc. 4, 3. 5. 6. 13. 8, 12. Joh. 6, 70. Gen. Eph. 6. 11. Dat. Luc. 4, 2. Joh. 8, 24).

parakletus (nur Nom. Sg. Joh. 14, 26. 15, 26. 16, 7. und Acc. Sg. Joh. 14, 16).

siklus (Gen. plur. Nehem. 5, 15).

azymus (Gen. plur. Mc. 14, 12).

diakaunus (Im Text nur Nom. plur. I. Tim. 3, 12. diakaunjus, und Acc. plur. I. Tim, 3, 8. diakaununs. In der Urkunde von Neapel der Dat. sg. diakuna Alamoda (Ufitahari Merila), diakona A. (Sunjaifriþas Wiljariþ) und der Nom. sg. diakon, also Formen der a-Deklination; wieder ein Beispiel für das allmähliche Absterben der u-Deklination in der gesprochenen Sprache. Was die Schreibungen angeht, so wird das „diakuna“ des Ufitahari und Merila der Aussprache mehr entsprechen, als die Formen mit o).

ὁ ψαλμός ist im Gotischen zum Femininum geworden, wohl unter dem Einflusse sinnverwandter Worte, die ebenfalls Feminina waren, auch häufig in der Nähe von ψαλμός stehen. Das Wort erscheint gewöhnlich als o-Stamm (Gen. plur. Luc. 20, 42. Dat. plur. Col. 3, 16. Eph. 5, 19. Ebenso in der Glosse zu Eph. 4, 8 Gen. plur.). I. Kor. 14, 26 ist jedoch ψαλμόν durch psalmon gegeben, also einen Acc. Sg. eines on-Stammes; es kann das Anlehnung an die griechische Wortform sein, falls nicht etwa die folgenden n-Stämme laisein, andhulein, skerein eingewirkt haben.

Die Feminina sind nur vertreten durch νάρδου: nardaus (Joh. 12, 3) und βύσσον: byssaun, eine gelehrte Form.

Die Neutra haben dem Übersetzer offenbar Schwierigkeiten gemacht, weil die u-Neutra, an welche man sich wohl hätte halten können, selbst schon im Begriffe waren, in andere Flexionen überzutreten. So half man sich denn, namentlich bei seltenen und gelehrten Worten, häufig dadurch, dass man die griechische Form einfach herübernahm; oder man bildete einen für die gotische Flexionsweise passenden Stamm, oder gab das Geschlecht auf, wo nicht die Sprache schon feststehende Formen geprägt hatte.

alabalstraun (Luk. 7, 37) und gazaufylakio (Joh. 8, 20) wie auch praitoriaun (Mc. 15, 16, Joh. 18, 28) sind Beispiele für die erstere Art der Behandlung, das neben praitoriaun stehende praitoria ist eine Neubildung.

τὸ πρεσβυτέριον (I. Tim. 4, 14) ist zum Neutrum praizbytairi geworden, durch Abstossung der griechischen Endung, und wird als ja-Stamm flektiert. Gen. sg. praizbytaireis (I. Tim. 4, 14). Dieses Neutrum hat dann ein Kollektiv-Femininum praizbytairei gezeugt, das Tit. 1, 5 dazu dient, das grch. πρεσβυτέρους zu übersetzen. Auch I. Tim. 5, 19 ist κατὰ πρεσβυτέρου κατηγορίαν μὴ παραδέχου durch bi praizbytairein wroh ni andnimais gegeben, während der Sinn hier auf die einzelne Person geht: adversus presbyterum accusationem noli recipere.

Wie πρεσβυτέριον zu praizbytairi wurde, so auch εὐαγγέλιον zu aiwaggeli, einem kurzstämmig behandelten ja-Neutrum. Das Wort kommt in dieser gelehrten Form nur in den Briefen vor (Gen. I. Kor. 9,23, Dat. Gal. 1,6, Akk. 1. Kor. 15,1, Gal. 1,7, 2,2, Eph 1,13, I. Tim. 1,11.). Viel häufiger ist dagegen die volksmässige Bildung aiwaggeljo; Femininum in Anlehnung an laiseins.

ασσάριον (Mt. 10,29) ist als ασσάριος aufgefasst (Dat. assarjau), weil andere Münznamen im Gotischen ebenfalls Maskulina waren, wie skilliggs, drakma. Das Wort dürfte schon vorulfilanisch sein.

τὸ σάββατον ist in Anlehnung an dags, mit dem es häufig zusammensteht, Maskulinum geworden. Die Flexion schwankt: Gen. sg. sabbataus (Luk. 18,12), Gen. pl. sabbate (Mc. 16,1, I. Kor. 16,2), Dat. pl. sabbatim (Mc. 2,24, 3,4, Luk. 4,31) und sabbatum (Kol. 2,16). Häufiger ist jedoch die unflektierte Form sabbato, so z. B. immer im Joh.

Das Adjektiv ἰουδαϊκός ist ersetzt durch das mit germanischem Suffix gebildete iudaiw-isks. Gen. plur. iudaiwiskaize (Tit. 1,14), Dat. plur. judaiwiskom (Skeir. 41.). Das Adverb. iudaiwisko (Gal. 2,14).

δαιμονιζόμενος wird durch das Substantiv daimon-areis (ja-St.) übersetzt (Akk. sg. Mt. 9,32, Nom. pl. Mt. 8,28. Akk. pl. Mt. 8,16, 33.).

Ebenso δαιμονισθείς: daimonareis (Luk. 8,36).

Aus der dritten griechischen Deklination sind nur sehr wenige Worte aufgenommen worden, die verschieden behandelt sind.

ἀρώματα ist in seiner griechischen Form herübergenommen: aromata (Mc. 16, 1.)

μάρτυρ ist a- oder i-Stamm geworden: Gen pl. marytre (Verschreibung für martyre im Kalendar 23. und 29. X.)

σπυρίς hat ein Mask. spyrida ergeben, Akk. plur. spyridans. (Mc. 8, 8, 20.)

θυμιάμα ist ebenfalls an-Maskulinum geworden. Gen. sg. þymiamins (Luk. 1, 10, 11).

αἵρεσις hat einen Nom. plur. hairaiseis (Gal. 5, 20) ergeben, der zu einem i-Stamm, etwa *hairais oder *hairaiss gehört.

προφῆτις erscheint als praufeteis (Nom. sg. Luk. 2, 36). Am besten erklärt sich diese Form wohl, wenn man Beibehaltung der griechischen Form und Quantitätsvernachlässigung in der letzten Silbe annimmt; will man es als ja Stamm fassen, so wäre es ein Femininum mit maskuliner Deklination, eher schon liesse sich annehmen, dass das Schluss-s nicht hingehört, dann würde das Wort nach dem Muster von aiþei u. s. w. gehen.

Die wenigen Verba folgen gotischer Flexion.

aiwaggeljan zu aiwaggeljo „das Evangelium verkünden".

praufetjan zu praufetja „eine Prophezeiung hervorbringen".

iudaiwiskon zu iudaiwisks „sich mit jüdischen Lebensgewohnheiten abgeben".

paurpauron zu paurpaura „mit Purpur färben".

Werfen wir nochmals einen Blick rückwärts, so übersehen wir die ganze Unsicherheit in den Flexionsverhältnissen der dem Griechischen entlehnten Worte. Diese waren noch nicht lange genug in die Sprache aufgenommen,

als dass sie Zeit gehabt hätte, die Beugungsformen zu festigen. Namentlich bei seltenen Wörtern, zu denen ja auch die Eigennamen gehören, kann man beobachten, wie der Übersetzer schwankt, nicht recht weiss, wie er das rohe Material kneten und formen und dem Geiste seiner Muttersprache anpassen soll. Häufige Worte sind fest; sie mögen wohl auch am ehesten aufgenommen sein. Was die älteren Schichten von Fremdwörtern, die lateinischen und die barbarischen angeht, so ist in grammatischer Hinsicht über sie nichts zu bemerken, da sie völlig in den Sprachorganismus hineinverwachsen sind. Was sich bei einer Erklärung derselben an Schwierigkeiten einstellt, das soll bei den einzelnen Worten bemerkt werden.

Ich hänge der Arbeit nun ein alphabetisch (und zwar nach dem lateinischen Alphabete und hw unter h, þ hinter z) Verzeichnis der fremden Worte und Namen geordnetes an, gleichzeitig bei den einzelnen Nummern das nachtragend, was darüber noch zu sagen, aber in der Hauptarbeit ausgelassen worden ist.

Aai Ἀΐ. Gen. Nehem. 7, 33. Ortsname, undekliniert. Massmann und Kaufmann wollen Aïa, Bernhardt Aï lesen. Da auch Hss an der Stelle Αια haben, sehe ich keinen Grund mehr gegen Massmanns und Kaufmanns Forderung, Aia in den Text zu setzen.

abba αββᾶ. Gal. 4, 6 semitisches Wort „Vater".

Abeileni (gen.) τῆς Ἀβειληνῆς. Luc. 3, 1. Landschaftsname, undekl. mit i für η.

Abiaþara Ἀβιάθαρ. Dat. sg. Mc. 2, 26. Personenn. griech. undekl. got. a-Dekl.

Abija Ἀβιά. Gen. sg. Luc. 1, 5. Personenn. griech. undekl. got. n-Dekl. mit ij für ι vor Voc.

Abraham Ἀβραάμ. Nom. sg. Joh. 8, 39. 40. 52. 56. 58. Gal. 3, 6. 4, 22. Gen. sg. Mc. 12, 16. Luc. 3, 34. 16, 22. 19, 9. 20, 37. Joh. 8, 33. 37. 39. Röm. 9, 7. 2. Kor. 11, 22. Gal. 3, 29. Dat. sg. Mt. 8, 11. Luc. 1, 55. 3, 8. Joh. 8, 53. Akk. Luc. 1, 73. 3, 8. 16, 23. Personenn. griech. undekl. got. a-Dekl. pag. 20.

Adam Ἀδάμ. Nom. 1. Tim. 2, 13. 14. Gen. Luc. 3, 38. Dat. 1. Kor. 15, 22. Personenn. griech. undekl. got. a-Dekl.

Addei Ἀδδεί. Gen. Luc. 3, 28. Personenn. griech. unfl. got. n-Dekl. pag. 22.

Addin Ἀδδίν. Gen. Nehem. 7, 20. Personenn. griech. unfl. got. a-Dekl. pag. 22.

Adoneikam Ἀδωνικάμ. Gen. Nehm. 7, 18. Personenn. griech. unfl. got. a-Dekl.

Agar Ἄγαρ. Nom. Gal. 4, 24. Personenn.

aggilus (aggelus) ἄγγελος. Nom. sg. Luc. 1, 11. 13. 19. 26. 28. 35. 2. Kor. 12, 7. Dat. sg. Luc. 1, 18. 34. 2, 13. 21. 2. Kor. 11, 14. Akk. sg. Mt. 11, 10. Luc. 7. 27. Mc. 1, 2. Gal. 4, 14. Nom. pl. auf eis. Mc. 1, 13. auf jus. Mc. 12, 25. Luc. 2, 15. Röm. 8, 38. Gen. pl.

auf e. Luc. 9, 26. 15, 10. Col. 2, 18. 1. Tim. 5, 21. Dat. pl. Mt. 25, 41. Mc. 8, 38. Luc. 4, 10. 16, 22. 20, 36. 1. Kor. 4, 9. 2. Thess. 1, 17. 1. Tim. 3, 16. Akk. pl. Mc. 13, 27. griech. Fremdw. „Engel“ grch. II. Dekl. got. u-Dekl. mit Nom. Gen. pl. nach den i-Stämmen. Pag. 14. 16. 28. 34.

Augustus Αυγούστος, Αγούστος (C′ Δ). Dat. Luc. 2, 1. Pers.n. grch. II. Dekl. got. u-Dekl. das a für au entweder Einfluss des Vulgärlatein oder bereits in der grch. Hs. pag. 20.

Aharon Ἀαρών. Gen. Luc. 1, 15. Pers.n. grch. unfl. got. Gen. durch s. pag. 20. 22.

Aibair Ἔβερ. Gen. Luc. 3, 35. Pers.n. grch. unfl. got. a-Dekl.

Aiddua Ἐδδουά. Gen. Neh. 7, 41. Pers.n. grch. unfl. got. a-Dekl.

Aieira Ἠραί, Ἠραέ, Ἠϊρά. Gen. Nehem. 6, 18. P.n. grch. unfl. got. a-D.

Aifaisius οἱ Ἐφέσιοι. Dat. pl. Eph. Übsch. Untsch. Einw.n. grch. II. D. got. u-D. pag. 26.

Aifaiso Ἔφεσος. Dat. 1. Kor. 15, 32. 16, 8. Eph. 1, 1. 1. Tim. 1, 3. 2. Tim. 1, 18. Städten. grch. II. D. got. ō-Stamm. pag. 26.

aiffaþa ἐφφαθά. Mc. 7, 34 semitisches Wort „öffne dich.“

aikklesjo ἐκκλησία. Nom. sg. 1. Kor. 14, 23. Eph. 5, 24. Col. 1, 24. 1. Tim. 3, 15. 5, 16. Gen. sg. Eph. 5, 23. Col. 1, 18. Kal. Dat. sg. 1. Kor. 10, 32. 16, 19. 2. Kor. 8, 1. Eph. 3, 21. Col. 4, 16. 2. Thess. 1, 1. Akk. sg. 1. Kor. 11, 22. 15, 9. 2. Kor. 1, 1. Eph. 1, 22. 3, 10. 5, 25. 27, 29. Phil. 3, 6. Col. 4, 15. 1. Tim. 3, 5. Nom. pl. 1. Kor. 16, 9. Gen. pl. 2. Kor. 8, 23, 24. Phil. 4, 15. Dat. pl. 1. Kor. 7, 17. 16, 1. 2. Kor. 8, 1. 19. 11, 28. Gal. 1, 2. 22. 1. Thess. 2, 14. 2. Thess. 1, 4. Akk. pl. Röm. 16, 23. 2. Kor. 8, 18. 11, 8 12, 13. grch Fremdwort „Kirche“, grch. I. Dekl. got. n-Dekl. beeinflusst durch lat. „ecclesia“, pag. 20, 32.

Ailam Αἰλάμ, Ἠλάμ. Gen. Nehem. 7,36. P.n. grch. unfl. got. a-Dekl.

Aileiaizair Ἐλιέζερ. Gen. Luk. 3,29 P.n. ebenso.

Aileiakeim Ἐλιακείμ. Gen. Luk. 3,30 P.n. ebenso.

Aileisabaiþ Ἐλισάβεθ. Luk. 1,5. 7. 13. 24. 36. 40. 41. 57. P.n. unflektiert pag. 21.

ailoe ailoe lima sibakþanei Ἐλωὶ ἠλωὶ λιμὰ σιβακθανεί und helei helei lima sibakþani Ἡλὶ ἡλὶ λιμὰ σαβαχθανί. Mc. 15,34 und Mt 27,46 semitische Worte, das sibakþani bei Mt. an Mc. angelehnt pag. 20.

(Ailul Ἐλουλ. Gen. Neh. 6, 15. Monatsname grch. unfl. got. a-Dekl.) im Kod. unlesbar.

Aimmeir Ἐμμήρ. Gen. Neh. 7,42. P.n. grch. unfl. got. Form entweder zu lesen als Aimmeiris oder auch zu fassen als falsche Analogiebildung, hervorgerufen durch die vorhergehenden Ainnaïns, Aidduins. pag. 22.

Ainnaa oder Sainnaa Σεννά, Ἔννα. Gen. Neh. 7,40. P.n. grch. unfl. got. n-Dekl. im Kod. sunjusainnaïns zu trennen als sunjus ainnaïns oder sunjus sainnaïns.

Ainok Ἐνώχ. Gen. Luk. 3,37. P.n. grch. unfl. got. a-Dekl.

Ainos Ἐνώς. Gen. Luk. 3,38. P.n. ebenso.

Aiodia Εὐοδία. Akk. Phil. 4,2. P.n. grch. I. Dekl. got. griech. Form. Quantitätsvernachlässigung o für ο und Ausfall des w in aiw=ευ. pag. 18. 23.

Aipafras Ἐπαφρᾶς. Nom. Kol. 4,12. Philem. 23. Dat. Kol. 1,7. P.n. got. griech. Nom. sonst n-Dekl.

Aipafraudeitus Ἐπαφρόδιτος. Akk. Phil. 2,25. P.n. grch. II. D. got. u-Dekl.

aipiskaupus ἐπίσκοπος. Nom. 1. Tim. 3,2. Tit. 1,7. Gen. Kal. grch. Fremdwort „Bischof“ grch. II. D. got. u-D. pag. 34.

aipiskaupei (aipiskupei) ἐπισκοπή. Gen. 1. Tim. 3,1. grch. Frdw. „Bischofsamt“ grch. I. D. got. n-D. pag. 32.

aipistaule ἐπιστολή. Nom. sg. 2 Kor. 3,2. 3. 7,8 Eph. Übsch. Kol. 4,16. 1. Thess. 5,27. 2. Thess. Übsch. Dat. sg. 1. Kor. 5,9. Akk. sg. Röm. 16,22. 2. Thess. 2,2. Dat. pl. 2. Thess. 3, 17. grch. Frdw. „Brief“ grch. I. D, got. n-D. Nebenform aipistula Akk. pl. Nehem. 6, 17. 19. n-Dekl. pag. 18. 32. 33.

Airastus Ἔραστος. Nom. Röm. 16, 23. P.n.

Airmodam Ἑρμωδάμ. Gen. Luk. 3, 28. P.n. grch unfl. got. a-D.

Airmogaineis Ἑρμογένης. Nom. 2. Tim. 1, 15. P.n. pag. 24.

airus. pag. 14.

aiwaggeli εὐαγγέλιον. Gen. 1. Kor. 9, 23. Dat. Gal. 1, 6. Akk. 1. Kor. 15, 1. Gal. 1, 7. 2, 2. Eph. 1, 13. 1. Tim. 1, 11. grch. Frdw. „Evangelium“ grch. N. II. D. got. N. ja-D. gelehrte Form. pag. 16. 18. 36.

aiwaggelista εὐαγγελιστής. Gen. sg. 2. Tim. 4, 5. Akk. pl. Eph. 4, 11. grch. Frdw. „Evangelist“ grch. I. Dekl. got. n-D. pag. 33.

aiwaggeljan εὐαγγελίζειν. 1. Sg. ind. praet. Gal. 4, 13. sw. Verbum I. „das Evangelium verkünden“ pag. 36.

aiwaggeljo εὐαγγέλιον. Nom. Mc. 14, 9. Übsch. Lc. Übsch. 2. Kor. 4, 3. Gal. 2, 7. Gen. Mc. 1, 1. 8, 35. 10, 29. 2. Kor. 4, 4. Gal. 2, 5. 14. Eph. 6, 15. 19. Phil. 1, 16. 27. 4, 15. Col. 1, 23. Philem. 13. Dat. Mc. 1, 15. 2. Kor. 8, 16. 9, 13. 10, 14. Phil. 2, 22. 4, 3. 1. Thess. 3, 2. Akk. Mt. 9, 35. Mc. 1, 14. 2. Kor. 2, 12. 10, 16. 11, 4. 7. Eph. 3, 6. Röm. 10, 16. 11, 28. 2. Thess. 1, 8. 2. Thim. 1, 8. 10. 2, 8. grch. Frmdw. „Evangelium“ grch. N. II D. got. F. on-Dekl. volksmäss. Form, beeinflusst durch das lat. „evangelium“. pag. 18. 20. 36.

aiwlaugia εὐλογία. Akk. 2. Kor. 9, 5. grch. Frdw. beibeh. grch. Flexion. Akk. auf n pag. 20. 31.

Aiwneika Εὐνίκη. Dat. 2. Tim. 1, 5. P.n. gelehrte Nachbildung grch. Flexion im Dat. auf a pag. 24.

Aiwwa Εὔν. Nom. 1. Tim. 2, 13. Akk. 2. Kor. 11, 3. P.n. gelehrte Nachbildg. grch. Flexion im Akk. auf an. pag. 20. 23.

aiwxaristia εὐχαριστία. Akk. 2. Kor. 9, 11. grch. Frw. wie vorige, pag. 20. 31.

Aizaikeia Ἐζεκίας. Gen. Neh. 7, 21. P.n. grch. I. D. got. n-Dekl. der Kod. hat Gen. Aizaikeiïnis z. l. a. Aizaikeiïns.

Aizleim Ἐσλίμ, Gen. Luc. 3, 25. P.n. grch. unfl. got. a-Dekl.

Aizor Ἐσρώμ, Ἐσρών. Gen. Luc. 3, 33. P.n. grch. unfl. got. a-Dekl. Die Verschiedenheit möchte ich auf einen Schreibfehler des Kopisten zurückführen, der ro und or vertauschte und das m oder n fallen liess.

aiþei, pag. 37.

Akaja, Akaïja, Axaia Ἀχαΐα. Nom. 2. Kor. 9, 2. Dat. 2. Kor. 1, 1. Landschaftsname grch. I. Dekl. got. o-Dekl. pag. 22.

Akajus, Akaïjus. Gen. pl. (auf e) dient zur Wiedergabe von τῆς Ἀχαΐας pag. 22.

Akaïkus Ἀχαϊκός. Gen. 1. Kor. 16, 17. P.n. grch. II. Dekl. got. u-D.

aket, akeit lat. acetum. Gen. Mt. 27, 48. Mc. 15, 36. Lehnwort „Essig". Handelsartikel. pag. 9.

Akyla Ἀκύλας. Nom. 1. Kor. 16, 19. Pn. grch. I. D. got. a-D. pag. 24.

alabalstraun ἀλάβαστρον. Akk. Luc. 7. 37. grch. Fremdwort in griech. Form übernommen. Uhlenbeck hält Verschreibung für möglich, pag. 12. 36.

Alaiksandrus Ἀλέξανδρος. Nom. 1. Tim. 1, 20. 2. Tim. 4, 14. Gen. Mc. 15, 21. Pn. grch. II. D. got. u-D.

Alamods. Dat. Alamoda in den Urkunden, Name eines Diakons. pag. 35.

alew lat. oleum, olivum. Gen. Luc. 16, 6. Dat. Mc. 6, 13. Luc, 7, 46. latein. Lehnwort. Handelsartikel. got. a-D. pag. 9.

alewabagms. Nom. Sg. Röm. 11, 17. Gen. sg. Röm. 11, 17. 24. Akk. sg. Röm 11, 17. 24. Akk. sg. Röm. 11, 24. Gen. pl. Luc. 19, 37. Ölbaum.

alews. Adj. „auf Öl bezüglich". Nom. sg. n. Lc. 19, 29. Dat. sg. n. Mc. 11, 1.

Alfaius Ἀλφαιος. Gen. sg. Mc. 2, 14. 3, 18. Luc. 6, 15. P.n. grch. II. D. got. u-D.

Ameinadab Ἀμιναδάβ, Αμεινασδάβ. Gen. sg. Luc. 3, 33. P.n. grch. unfl. got. a-D.

amen ἀμήν. semit. Wort „wahrlich" sehr oft.

Ammo Ἀμώς. P.n. Gen. L. 3, 25. grch. unfl. got. n-D. Der Ubersetzer fasste das ς als Nominativzeichen und

nahm als Stamm das Ἀμω-, das er als n-Stamm flektierte; die Doppelkonsonanz erklärt sich vielleicht durch Vermischung mit dem Namen Ammon. 21. 22.

anakumbjan, siehe Buchstabe k, pag. 8.

Anania, Ananeia Ἀνανίᾳ. Dat. sg. Neh. 7, 2. Pn. grch. l. D. got. n-D.

anaþaima ἀνάθεμα. Röm. 9, 3. 1. Kor. 6, 22 übernommener terminus technicus.

Anaþoþ Ἀναθώθ. Gen. Neh. 7, 28. Ortsname grch. unfl. got. a-Dekl.

andbahti kelt. Lehnwort, pag. 6. dazu andbahts, andbahtjan.

andhuleins. pag. 35.

Andraias, Andrias Ἀνδρέας. Nom. Joh. 6, 8 12, 22. Skeir. VIII. a. Gen. Mc. 1, 29. Kal. Dat. Joh. 12, 22. Akk. Mc. 1, 16. 3, 18. Luc. 6, 14. Pn. gr. l. D. got. n-D. unter Beibehaltung des schliessenden Nom.-s. pag. 16. 17. 18.

Anna Ἄννα. Nom. Luc. 2, 36. Pn.

Annas Ἄννας. Nom. Joh. 18, 24. Dat. Luc. 3, 2. Joh. 18, 13. Pn. wie Andraias.

anno. Nach Uhlenbeck lat. Lehnwort, aus dem Militärwesen; Massmann stellt es zu innan, ansts. pag. 7.

Ano Ἀνώ, Ὠνώ. Gen. Neh. 7, 38. Pn. grch. unfl. got. Gen. durch s. pag. 22.

Antiaukia, Antiokja Ἀντιόχεια. Dat. Gal. 2, 11. 2. Tim. 3, 11. Städtename grch. l. D. got. o-D. Erstere Schreibweise gelehrter, zweite volkstümlicher. pag. 20. 22.

Apaullo Ἀπολλώ. Gen. 1. Kor. 1, 12. Dat. 1. Kor. 4, 6. Akk. 1. Kor. 16, 12. Pn. grch. unfl. got. n-Dekl. pag. 30.

apaustaulus, apaustulu ἀπόστολος. Nom. Joh. 13, 16 Röm. 11, 13. 1. Kor. 9, 1. 2. 15, 9. 2. Kor. 1, 1. Gal. 1, 1. Eph. 1, 1. 1. Tim. 1, 1. 2, 7. 2. Tim. 1, 1. 11. Tit. 1, 1. Gen. 1. Kor. Unterh. 2. Kor. 12, 12. (cod. B, cod. A hat us ebenso Kal. 2 mal). Dativ nicht belegt. Akk. Phil. 2, 25. Plur. Nom. (eis) Mc. 6, 30. Luc. 9, 10. 1. Kor. 9, 5. 2. Kor. 8, 23. Gen. (e) 1. Kor. 15, 9. Eph. 2, 20. Dat. 1. Kor. 15, 7. 2. Kor. 11, 5. 13. 12, 11.

Eph. 3, 5. Akk. Luc. 6, 13. 9, 1. 1. Kor. 4, 9. Eph. 4, 11. grch. Fremdwort „Apostel“ grch. II. D. got. u-Dekl. pag. 18. 34. Komp. galiugaapaustauleis ψευδαπόστολοι. Nomin. plur. 2. Kor. 11, 13. ebenso. pag. 34.

apaustaulei ἀποστολή. Gen. 1. Kor. 9, 2. Dat. Gal. 2, 8. griech. Frdw. „Apostelamt“ griech. I. D. got. n-D. pag. 32.

Arabia Ἀραβία. Dat. Gal. 4, 25. Ländern. grch. I. D. got. grch. Kasusendung. pag. 23.

Araita Ἀρέτα. Gen. 2. Kor. 11, 32. Pn. grch. unfl. got. n-Dekl.

Aram Ἀράμ. Gen. Luc. 3, 33. Pn. grch. unfl. got. a-Dekl.

Areimaþaia Ἀριμαθαία. Gen. Mt. 27, 57. Mc. 15, 43 Ländern. grch. I. Dekl. got. griech. Gen. auf as. pag. 23.

Areistarkus, Ariastarkus Ἀρίσταρχος. Nom. Kol. 4, 10. Pn. grch. II. D. got. u-D.

Arfaksad Ἀρφαξάδ. Gen. Luc. 3. 36. Pn. gr. unfl. got. a-Dekl.

arka lat. arca. Frdw. „Geldkasten“ auch „Arche“. pag. 8.

arkaggilus ἀρχάγγελος. Gen. I. Thess. 4, 16. grch. Frdw. „Erzengel“, siehe aggilus.

Arkippus Ἄρχιππος. Dat. Kol. 4, 17. Pn. grch. I. D. got. u-D.

aromata ἀρώματα. Akk. Mc. 16. 1 grch. Frdw. Gebrauchsgegenstand, „Spezereien“ in grch. Form übernommen. pag. 12. 14. 37.

Artarksairksus Ἀρταξέρξης, Ἀρταχσασθά. Gen. Nehem. 5, 14. Pn. grch. I. D. got. u-Stamm, wegen des ου des Gen., das zweite r ist Schreibfehler. pag. 25.

Asaf Ἀσάφ. Gen. Neh. 7, 46. Pn. grch. unfl. got. a-Dekl. Stamm Asaba-.

Aser Ἀσήρ. Gen. Luc. 2, 36. Pn. grch. unfl. got. a-D.

Asgad Ἀσγάδ. Gen. Neh. 7, 17. Pn. wie vor.

Asia Ἀσία. Gen. 1. Kor. 16, 19. Dat. 1. Kor Untsch. 2. Kor. 1, 8. 2. Timoth. 1, 15. Ldn. grch. I. D. got. ō-Dekl. pag. 22.

asilus latein. asinus. Lehnwort „Esel, Eselin“ durch Handelsbeziehungen erworben. Genitiv Luc. 19, 30. Joh. 12, 15. Akk. Joh. 12, 14. Auch in asiluqairnus. pag. 9.

Asmoþ Ἀσμώθ. Gen. Nehem. 7, 29. Pn. grch. unfl. got. a-Dekl.

assarjus ασσάριον lat. assarius. Dat. Mt. 10, 29 grch. oder wahrscheinlicher wohl lat. Fremdw. Münzbezeichnung „kleines as“. pag. 8. 20. 36.

Assaum Ασούμ, Ἀσόμ. Gen. Neh. 7, 24. Pn. grch. unfl. got. a-D. Das doppelte s stand in irgend welcher Vorlage. pag. 19. 21.

Ateir (Ater) Ἀτήρ. Gen Neh. 7, 21. 47. (an der zweiten Stelle nur ate . . lesbar) Pn. wie vor.

Auneiseifaurus Ὀνησίφορος. Gen. 2. Tim. 1, 16. Pn. grch. II. D. got. u-D.

Aunisimus Ὀνήσιμος. Dat. Kol 4, 2. Pn. wie vor. Das i für η entstand aus vorherigem ei.

aurali lat orale. Frdw. „Schweisstuch“ pag. 8.

aurkeis lat. urceus. Frdw. „Krug“ pag. 9.

azymus ἄζυμος (ἄρτος). Gen. pl. Mc. 14, 12. grch. Frdw. „ungesäuertes Brot“. pag. 35.

Aþeineis Ἀθῆναι. Dat. I. Thess. 3, 1. Stn. plur. tant. grch. I D. got. pl. i-D, da man sich auch an den Gebrauch anstelle des Städtenamens den Pl. der Einwohner zu setzen anschloss. pag. 19.

Babaaw Βαβαΐ, Βαβει. Gen. Neh. 7, 16. Pn. gr. unfl. got. a-D., wohl zu lesen als Babaw, das stammschliessende w kann durch das Vers 10 vorhergehende Banauis veranlasst worden sein. pag. 21.

Bagaui Βαγουέ, Βαγουαι, Βαγουια u. s. w. Gen. Neh. 7, 19. Pn. wie vor. Ohrloffs Annahme, Bagauis sei verschrieben für Baguais ist sehr einleuchtend. Kauffmann setzt grch. Βαγοι an. pag. 20. 22.

Baiailzaibul Βεελζεβούλ. Mt. 10, 25. Mc. 3, 22. Pn. gr. got. unfl.

Bailiam Βελίαν, Βελίαρ, Βελίαλ, Βελίαβ. Dat. II. Kor.

6, 15. Pn. gr. unfl. got. a-Dekl. Das m kann für n oder l verschrieben sein.

Bainiamein (Baineiamein) Βενιαμείν, -μίν, -μέν. Gen. Phil. 3, 5. Pn. grch. unfl. got. a-Dekl.

bairabagms dient zwar zur Wiedergabe von συκάμινος „Maulbeerbaum" heisst aber eigentlich „Birnbaum". pag. 9. 12.

bairan. pag. 18.

Bairauja Βέροια. Dat. Kal. Städten. grch. I. D. got. o-Dekl.

Baiþil Βαιθήλ. Gen. Neh. 7, 33. Städten. grch. unfl. got. a-Dekl. pag. 19.

balgs. pag. 27.

balsan βάλσαμον, lat. balsamum dient zur Übersetzung von μύρον. Gen. Mc. 14, 4. Luc. 7, 37. Joh. 12, 3. Dat. Luc. 7, 38. 46. Joh. 11, 2. Acc. Mc. 14, 5. Joh. 12, 5. lateinisches Fremdwort, Handelsartikel. pag. 9.

Banau oder Banaui Βανουί, Βαναία, -νια, -νεα, -ννα, -ναιου, -ννου, Βενου Gen. Neh. 7, 15. Pn. grch. unfl. got. a-D. pag. 20. 21. vielleicht ist Banaiūs zu lesen.

Barabbas, Barabba Βαραββᾶς. Nom. Mc. 15, 7 (s) Joh. 18, 40 (ohne s) Acc. Mt. 27, 16. 17. Mc. 15, 11. 15. Joh. 18, 40. Pn. gr. I. D. got. n-Dekl. pag. 24.

Barakeias Βαραχίας. Gen. Nehm. 6, 18. Pn. gr. I. D. got. n-Dekl.

barbarus βάρβαρος lat. barbarus. Nom. Col. 3, 11. lat. od. grch. Fremdwort „Nichtgrieche", „Nichtrömer". pag. 9. 34.

Barnabas Βαρνάβας. Nom. I. Kor. 9, 6. Gal. 2, 13. Gen. Col. 4, 10. Dat. Gal. 2, 1. 9. Pn. got. I. D. got. n-Dekl.

Barteimaius Βαρτιμαῖος. Nom. Mc. 10, 46 (verschrieben aus für us) Pn. grch. II. D. got. u-Dekl.

Barþ(a)ulomaius Βαρθολομαῖος. Akk. Mc. 3, 18. Luk. 6, 14. P.n. gr. II. D. got. u-D. pag. 18.

Bassus Βασσοῦ etc. Gen. Neh. 7, 22. P.n. grch. unfl. got. u-Dekl. wegen des ου, das an die Gen. der II. erinnerte.

Batwins. Got. Eigenn. Akk. im Kal.

Bauanairgais Βοανεργές. Semit. Wort Pn. Mc. 3, 17. in griech. Form übernommen. pag. 21. 27.

Bauauz, Bauaus Βοός, Βοόζ. Gen. Luk. 3, 32. Pn. grch. unfl. got. a-D.

baurgs. Pag. 26.

Beroþ Βηρώθ. Gen. Nehem. 7, 30. Ortsn. grch. got. unfl.

Beþania Βηθανία. Nom. Joh. 11, 18. Gen. Joh. 11, 1. Dat. Mc. 8, 22. 11, 1. 12. Luk. 19, 29. Joh. 12, 1. Akk. Mc. 11, 11. Ortsn. grch. I. D. got. teils griech. Formen, teils Formen der n-Dekl. pag 23.

Beþla(i)haim Βηθλεέμ. Luk. 2, 4. 15. Joh. 7, 42. Ortsn. grch. got. unfl. pag. 16. 19. 20. 21. Baiþalaiem ist in Nehem. 7, 26. nach Kauffmann (Z. Z. 29, 327) zu lesen, was zu grch. Hss. stimmt.

Beþsaïda (oder -an) (Beþsaeida, Baiþsaïdan, Baidsaïdan). Nom. Luk. 9, 10. Dat. Luk. 10, 13. Joh. 12, 21. Ortsn. grch. unfl. got. n-Dekl. oder unfl.? Die Differenzen zwischen þ und d gehen wohl schon auf die grch. Vorlage zurück, es giebt Handschr., welche Βηδσαϊδάν schreiben. Dagegen fällt der Wechsel zwischen e und ai in der ersten und aei, aï, aiï in der zweiten Hälfte des Wortes dem gotischen Schreiber zur Last. Die Form auf an braucht kein gelehrt nach griechischer Weise gebildeter Kasus zu sein, auch sie findet sich schon in den griech. Hss. pag. 23.

Beþsfagei Βηθσφαγῆ. Akk. Mc. 11, 1. Luk. 19, 29. Ortsn. grch. unfl. got. n-Dekl. pag. 22.

broþar. Pag. 27.

byssaus βύσσος Dat. Luk. 16, 19. grch. Fremdwort, Gebrauchsgegenstand, in griech. Form übernommen. pag. 2. 35.

dags. pag. 28. 36.

Daikapaulis Δεκάπολις. Gen. Mc. 7, 31. Dat. Mc. 5, 20. Ortsn. im got. die griechischen Kasusendungen zeigend. pag. 29. 31.

daimonareis δαιμονιζόμενος, δαιμονισθείς. Nom. Sg. Luk. 8, 36. Akk. Sg. Mt. 9, 32. Nom. Pl. Mt. 8, 28.

Akk. Pl. Mt. 8, 16. 33. Abgeleitet vom griech. δαίμων durch das germ. Suffix -arja. pag. 36. 37.

Dalmatia Δαλματία. Dat. 2. Tim. 4, 10. Landschaftsn. grch. I. D. got. o-Dekl. pag. 22.

Damasko Δαμασκός. Dat. 2. Kor. 11, 32. Städten. grch. II. D. got. on-Dekl. Dazu das Adjektiv damasks Dat. fem. 2. Kor. 11, 32. pag. 26.

Dauriþaius Δωρόθεος. Gen. Kal. Pn. Quantitätsvernachlässigung liegt vor in dem au für ω; das i für ο in der zweiten Silbe ist durch den Tiefton zu erklären; da der Akzent auf die erste Silbe zurückgezogen wurde, bekam der Vokal der zweiten unbestimmte Färbung.

Daweid Δαυείδ. Nom. Mc. 2, 25. 12, 36. 37. Luc. 6, 3. 20, 42. 44. Joh. 7, 42. Gen. Mt. 9, 27. Mc. 10, 47. 48. 11, 10. 12, 35. Luc. 1, 27. 32. 69. 2, 4. 11. 3, 31. 18, 38. 39. 20, 41. Joh. 7, 42. 2. Tim. 2, 8. Pn. grch. unfl. got. a-Dekl.

daupeins. pag. 10.

Demas Δημᾶς. Nom. Col. 4, 14. 2. Tim. 4, 10. Pn. grch. I. Dekl. got. n-Dekl. (?).

diabulus (diabaulus) διάβολος. Nom. Luc. 4, 3. 5. 6. 13. 8, 12. Joh. 6, 70. Gen. Eph. 6, 11. Dat. Luc. 4, 2. Joh. 8, 44. grch. Fremdwort „Teufel" christl. Begriff. pag. 18. 20. 35.

diabuls. Adjektiv zum vorigen. Fem. Akk. plur. 1. Tim 3, 11. „verläumderisch".

diakaunus διάκονος. Nom. pl. 1. Tim. 3, 12. Akk. pl. 1. Tim. 3, 8. grch. Fremdwort „Diakon" christlicher Begriff; in der Neapolitaner Urkunde erscheint das Wort als a-Stamm. Nom. diakon, Dat. diakuna, diakona (je 2 mal) in der Urkunde von Arezzo, abgekürzt ·dkn· pag. 18. 20. 35.

Didimus Δίδυμος. Nom. Joh. 11, 16. Pn. gr. II. D. got. u-St. pag. 20.

drakma δραχμή. Dat. Sg. Luc. 15, 8. Akk. pl. Luc. 15, 8. grch. Fremdwort „Drachme", daneben der Akk. Sg. drakmein von drakmei aus δραχμή pag. 8. 32. 33. 36.

Eeiram Ἠράμ, Ἠϊράμ, Ἐράμ, Ἰράμ, Gen. Neh. 7, 37. Pn. gr. unfl. got. a-Dekl.

Eikaunio Ἰκόνιον. Dat. 2. Tim. 3, 11. Stn. grch. Neutr. II. D. got. fem. on-St. pag. 26.

eisarn. Keltisches Lehnwort, eines der wichtigsten, von den Kelten kam die Eisenkultur zum übrigen Nordeuropa. (Hallstadt. La Tène.) pag. 6.

Esaïas, Esaeias, Eisaeias Ἠσαΐας. Nom. Mc. 7, 6. Joh. 12, 39. 41. Röm. 9, 27. 29. 10, 16. 20. 15, 12. Gen. Luc. 3, 4. 4, 17. Joh. 12, 38. Dat. Mc. 1, 2. Akk. Mt. 8, 17. Pn. grch. I. D. got. n-Dekl. pag. 20.

Esaw Ἠσαῦ. Nom Röm. 9, 13. Pn.

Falaig Φαλέγ, Φαλέκ. Gen. Luc. 3, 35. Pn. grch. unfl. got. a-Dekl.

Fallasur Φασσούρ, Φασούρ, Φαδδάς. dazu noch Φαασσούρ (Esdr. 10, 22 in 93) und Φαδασσούρ (Nehem. 7, 41 in 93 und 108). Gen. Neh. 7, 43. Pn. grch. unfl. got. a-D. Jedenfalls liegt hier eine Verschmelzung mehrerer Namensformen uud ausserdem noch wenigstens ein Schreibfehler vor. Es mag etwa Fadasur geheissen haben. So auch Kauffmann (Z. Z. 29).

Fanuel Φανουήλ. Gen. Luc. 2, 36. Pn. grch. unfl. got. a-Dekl.

Farais Φάρες. Gen. Luc. 3, 33. Pn. grch. unfl. got a-D.

Fareisaius Φαρισαῖος. Nom. Luc. 7, 39. 18, 10. 11. Phil. 3, 5. Skeir.. VIII d. Gen. Luc. 7, 36. 37. Nom. Plur. Mt. 9, 11. 14. 34. 27, 62. Mc. 2, 16. 18. 24. 3, 6. 7, 1. 3. 5. 8, 11. 10, 2. Luc. 5, 17. 21. 30. 6, 7. 7, 30. 15, 2. 16, 14. Joh. 7, 32. 47. 8, 13. 9, 15. 11, 47. 12, 19. Gen. Mt. 5, 20. Mc. 8, 15. 12, 13. Luc. 6, 2. 7, 36. 19, 39. 5, 33. Joh. 7, 48. 9, 16. 40. 18, 3. Skeir. VIII. c. d. Dat. Luc. 17, 20. Joh. 7, 45. 9, 13. 11, 46. 12, 42. Skeir. VIII. a. Name einer Sekte grch. II. D. got. u-D. pag. 26. 27.

Faraon Φαραώ. Dat. Röm. 9, 17. Pn. grch. unfl. got. a-D. pag. 22.

faskja lat. Lehnwort fascia „Binde“ Dat. Joh. 11, 44. pag. 8.

faura. pag. 18.

Faurtunatus Φορτούνατος. Gen. 1. Kor. 16, 17. Pn. gr. II. D. got. u-D.

fidurragineis. pag. 14.

Filetus Φιλητός. Nom. 2. Tim. 2, 17. Pn. grch. II. D. got. u-D.

Filippa Φιλίπποι. Dat. 1. Kor. Untersch. und 2. Kor. Untersch. Stn. Φιλίπποι hätte *Filippy oder Filippei ergeben müssen, da aber eine grosse Zahl von Städtenamen auf -a vorhanden war, so wurde nach deren Analogie die Form Filippa gebildet. Dazu kamen der Gen. und Dat. Φιλίππων, Φιλίπποις, die den Genitiven und Dativen von Pluralibus tantum neutrius generis auf -α entsprachen, so dass die Neubildung auch hier noch eine Stütze hatte. pag. 29.

Filippisius Φιλιππήσιοι. Nom. Phil. 4, 15. Das i für η kommt wohl auf Rechnung des ostgotischen Schreibers. pag. 27.

Filippus Φίλιππος. Nom. Joh. 6, 7. 12, 22. 14, 8. Skeir. VII a. Gen. Mc. 6, 17. 8, 27. Luc. 3, 1. Kal. 15. XI. Dat. Joh. 6, 5. 12, 21. Akk. Mc. 3, 18. Lc. 6, 14. Voc. Joh. 14, 9. Pn. grch. II. D got. u-D.

Friþareiks. Gen. im Kal. mit eis statt is in der Endung. Schreibfehler. Pn.

Fygailus Φύγελος. Nom. 2. Tim. 1, 15. Pn. grch. II. D. got. u-D.

fynikisks. Adj. dem (Συρα) Φοινίκισσα, (Συρο)Φοινίκισσα, (Συρο) Φοίνισσα nachgebildet. Mc. 7, 26. pag. 21.

Gabaa Γαβαά. Gen. Neh. 7, 31. Ortsn grch. got. unfl.

Gabair Γαβέρ. Gen. Neh. 7, 25. Ortsn. grch. unfl. got. a-Dekl.

Gabriel Γαβριήλ. Nom. Luc. 1, 19. 26. Pn. grch. unfl. got. unfl. oder a-Dekl.

Gaddarenus Γαδαρηνός. Gen. pl. Mc. 5, 1. Luc. 8, 26. 37. Einwn. grch. II. D. got. u-D. Nom., Gen. pl. auf eis, e. pag. 21. 26.

gaiainna γέεννα. Akk. Mt. 5, 22. 29. 30. 10, 28. Mc.

9, 43. 45. 47. grch. Fremdwort semit. Ursprungs „Hölle“ grch. I. D. got. entweder n-Dekl. oder grch. Form.

Gainnesaraiþ Γεννησαρέθ. Luc. 5, 1 geogr. Name grch. got. unflekt.

Gairgaisainus Γεργεσηνός. Gen. pl. Mt. 8, 28. Einwn. grch. II. D. got. u-D. Nom., Gen. pl. auf eis, e. Schreibfehler ai für η ist Quantitätsvernachlässigung. pag. 26.

Gaïus Γάϊος. Nom. Röm. 16, 23. Akk. 1. Kor. 1, 14. Pn. gr. II. D. got. u-D.

Galatia Γαλατία. Gen. 1. Kor. 16, 1. Cod. B. Gal. 1, 2. Dat. 2. Tim. 4, 10. Ländern. grch. I. Dekl. got. Gen. Dat. nach der i-Dekl. pag. 22.

Galatijus Γαλάτης. Gen. pl. Galatie τῆς Γαλατίας 1. Kor. 16, 1. Cod. A. Besser fasst man wohl die Form Galatie als Schreibfehler für Galate, veranlasst durch das -τίας des Textes und stellt es somit zum folgenden

Galateis Γαλάται. Nom. pl. Gal. 3, 1. Dat. pl. Gal. Überschr. Unterschr. grch. I. D. got. wie die meisten Völkernamen i-St. pag. 25.

Galeilaia Γαλιλαία. Gen. Mc. 1, 9. 16. 28. 6, 21. Luc. 1, 26. 3, 1. 4, 31. 44. 5, 17. Dat. Mt. 27, 55. Mc. 3, 7. 15, 41. Luc 2, 4. 8, 26. Joh 7, 1. 9. 41. 52. Skeir VIII d Akk Galeilaia Mc. 1, 14. Galeilaian Mc. 1, 39. 9, 30. 16, 7 Luc. 2, 39. 4. 14. 17, 11. Geogr. Name grch. I. D got. mit grch. Flexion. pag. 23.

Galeilaius Γαλιλαῖος. adj Dat. sg. Mt. 26, 69 Gen. pl. (-e) Mc. 7, 31. Joh. 6, 1. 12, 21. grch. II. D. got. u-St. pag. 19.

ga-sigljan s. u. sigljo.

Gaulgauþa Γολγοθᾶ. Akk. Mc. 15. 22 Ortsn grch unfl., got. unfl.

Gaumaurra Γόμορρα. Nom. Röm 9, 29. Ortsn. grch. I. D. got. o-Dekl. pag. 29.

Gaumaurjos. „Die Einwohner von G.“ Dat. Mc. 6, 11. = Γομόρροις. Es ist auffallend, dass der Regel widersprechend ein ja-Stamm statt des i-Stammes für die Einwohner gebildet worden ist. Ebenso bei Saudaumjos (s. d.), doch findet sich hier einmal der i-D. Saudaumim. p. 29.

gazaufylakiaun γαζοφυλάκιον. Dat. Joh. 8, 20 in griech. Form, gelehrtes grch. Fremdwort „Opferstock" „Schatzkammer". pag. 20, 36.

Gudilaib, in lat. Form Gudilebus, Gudiliuus got. Name in der Urk. v. Arezzo.

Guderit (lat. Form) got. Name in der Neapler Urkunde.

gudja. pag. 14.

Gut-þiuda. Dat. im Kalender, Name des Gotenvolkes.

guþ. pag. 10.

Haibraius Ἑβραῖος. Nom. sg. Phil. 3, 5. Nom. pl. (eis) 2. Kor. 11, 22. Dat. pl. Phil. 3, 5. Völkern. grch. II. D. got. u-D. pag. 26.

Haileisaius Ἐλισαῖος. Dat. Luc. 4, 27. (der Cod. hat die Endung u für au.) Pn. grch II. D. got. u-D.

hairaisis αἵρεσις. Nom. pl. Gal. 5, 20. grch. Fremdwort. term. techn. theol. „Ketzerei". grch. III. D. got. i-D. pag. 37.

haiz. pag. 8.

hana. pag. 23.

handus. pag. 11.

Helei Ἡλεί, Ἡλί, Ἠλί. Gen. Luc. 3, 23. Pn. grch. unfl. got. Gen. durch + s. pag. 21.

Helias, Heleias, Haileias, Helijas, Ἡλίας Nom. Mt. 11, 14. 27, 49. Mc. 6, 15. 9, 4. 11. 12. 13. 15, 36. Luc. 4, 26. 9, 8. 30. 54. Gen. Luc. 4, 25. 1, 17. Dat. Mc. 9, 5. Luc. 9, 33. Akk. Luc. 9, 19. Mt. 27, 47. Mc. 8, 28. 15, 35. Pn. grch. I. D. got. u-D. pag. 19.

Her Ἡρ. Gen. Luc. 3, 28. Pn. grch. unfl. got. a-D.

Herodes, Herodeis?, Herodis (Schreibfehler) Ἡρῴδης. Nom. Mc. 6, 14. 16. 17. Luc. 3, 19. 8, 3. 9, 9. 9, 7. Gen. Mc. 6, 20. 21. 8, 15. Luc. 3, 1. Luc. 1, 5 Skeir. III a. Dat. Mc. 6, 18. 22. Pn. grch. I. D. got. teils a-D. teils ja-Dekl. pag. 24.

Herodia, Hairodia, Ἡρῳδιάς. Nom. Mc. 6, 19. Gen. Mc. 6, 17. 22. Dat. Luc. 3, 19. Pn. grch. III. D. got. vom Stamme Herodiad- teils ein an-, teils ein ein-Stamm neugebildet. pag. 19. 30.

Herodianus Ἡρωδιανός. Gen. pl. (-e) Mc. 12, 13. Dat. pl. Mc. 3, 6. „die Herodianer“ grch. II D. got. u. D. pag. 26.

Hosbut. Gotenname in der Neapler Urkunde.

Hymainaius, Ymainaius Ὑμέναιος. Nom. I. Tim. 1, 20. 2. Tim. 2, 17. Pn. gr. II. D. got. u-D. Das fehlende h in der zweiten Form ist Schreibfehler. pag. 20.

Iaeirus, Jaeirus Ἰάειρος. Nom. Mc. 5, 22. Luc. 8, 41. Pn. gr. II D. got. u-D. pag. 20.

Iairaimias Ἰερεμίας. Akk. Mt. 27, 9. Pn. gr. I - D. got. u - Dekl.

Iairaupaulei, Jairupula Ἱεράπολις. Dat. Kol. 4, 13· und Kal. 15. XI. Das aú für α kann schon eine gotische Dialekteigentümlichkeit sein, veranlasst durch das -όπολις vieler anderer Städtenamen, dieses erscheint dann späterhin als u. Über den Wandel des ein-Stammes zum späteren o-Stamm siehe pag. 18. 20. 31.

Iairiko, Iaireiko, Eiaireiko Ἰεριχώ, Ἰεριχώ Gen. Neh. 7, 39. Akk Mc 10, 46. Luc 10, 30. 18, 35 19, 1. Ortsn. gr. unfl got. on-D. pag. 22.

Iairusalem Ἱερουσαλήμ, Ἱεροσόλυμα. Gen. Nem. 7, 2. 3. Akk Mc. 11, 1 15, 41. Luc. 2, 22. 25. 41. 43. 45. 4, 9. 6, 17. 9, 31. 51. 53. 10, 30. 17, 11. 18, 31. 19, 11. 1. Kor. 16, 3. Gal. 4, 25. 26. Ortsn. gr. unfl. got. den Gen. durch + s bildend. pag. 18. 29.

Iairusaulyma, Iairusaulymo Ἱεροσόλυμα, Ἱερουσαλήμ. Gen. Luc. 2, 38. Dat. Mt. 5, 35. Mc. 3, 22. 10, 32. 11. 15. 27. Luc. 5, 17. Joh. 10, 22. 12, 12. Akk. Mc. 10. 33 11, 11. Luc. 2, 42. 19, 28 Galat. 2, 1. Ortsn. grch. pl. t. n II. D. got. teils o teils on-Dekl. Was das überall geschriebene u statt aú für o angeht, so beruht dies auf Contamination mit dem ου der Form Ἱερουσαλήμ. Ebenso das a für o in Jairusalymon. Zur Erklärung der Form pag. 18. 20. 28. 29.

Iairusaulymeis Ἱεροσολυμῖται. Nom. Mc. 1, 5. Dat. Mc. 3, 8. 7, 1. Joh. 11, 18. Das griech. Suffix -ιτης wurde durch Bildung des i-Stammes, der die Einwohner be-

zeichnet, ersetzt. Für den Dativ finden sich ebenso wie bei Saudaumeis Doppelformen -im und -jam. Vielleicht kann man also auch noch ja-Stämme ansetzen Iairusaulymjos ebenso wie Saudaumjos und Gaunaurjos. pag. 25.

Iairusaulymeitos oder -teis Ἰερροσολυμῖται. Gen. Joh. 7, 25, eine gelehrte Form. pag. 25.

Iaissai Ἰεσσαί. Gen. Luc. 3, 32. Röm. 15, 12. Pn. gr. unfl. got. a-D. Die Form Iaissaizis kann, ebenso wie Iosezis vielleicht so erklärt werden: Zunächst bildete der Übersetzer von diesen vokalisch endigenden Namen einen Gen. durch Anfügung eines s, ein späterer Abschreiber fasste dann diese Formen als undeklinierte auf und fügte nochmals das Gen -Zeichen an, und zwar jetzt das der a-Stämme, da ja das Wort nun auf Konsonant endigte. Es wäre also zu trennen Iaissai +s+is. Bei Iose ist Math. 27, 56 der einfache Gen. Iosez stehn geblieben (oder durch einen Abschreiber, der das -is ausliess, unbewusst wieder hergestellt), der Dativ Iuse (mit dem engen got. u für o) Mc. 6, 3 zeigt keine Spur von Stammerweiterung durch s, würde also diese Annahme des doppelten Genitivzeichens stützen. pag. 22.

Iakobus Ἰάκωβος. Nom. Mc. 10, 35. Luc. 9, 54 (entst. Schreibfehler). Gen. Mc. 3, 17. Luc. 6, 16. Dat Mc. 1, 29. 3, 17. I. Kor. 15, 7. Gal. 2, 12. Akk. Mc. 1, 19. 3, 18. 5, 37. 9, 2. 10, 41. Luc. 5, 10. (Hs. -au) Luc. 6, 14. 15. 8, 51. 9, 28. Pn. gr. II. D. got. u-D.

Iakob Ἰακώβ. Gen. Mt. 27, 56. Mc. 5, 37. 12, 26. 15, 40. 16, 1. Luc. 1, 33. 20, 37. 3, 34. Dat. Mt. 8, 11. Mc. 6, 3 Röm. 11, 26. Akk. Röm. 9, 13. Pn. gr. unfl. got. a-D.

Janna Ἰαννά. Gen. Luc. 3, 24. Pn. gr. unfl. got. n-D. pag. 20.

Jannes, Jannis Ἰαννῆς. Nom. II. Tim. 3, 8. Pn. gr. I. D. got. ? pag. 19.

Iared Ἰαρέδ, Ἰαρέθ. Gen. Luc. 3, 37. Pn gr. unfl. got. a-D. pag. 16.

Iareim Ἰαρείμ, Ἰαρίμ. Gen. Neh. 7, 44. Pn. gr. unfl. got. a-D.

Iasson Ἰάσων. Nom. Röm. 16, 21. Pn. gr. III. D. got. ?

Iaurdanus, Jaurdanus, Iaurdanes Ἰορδάνης. Gen. Mc. 3, 8. Luc. 3, 3. Dat. Mc. 10, 1. Luc. 4, 1. Joh. 3, 26. Skeir. IVa. Akk. Joh. 10, 40. Von der letzten Form Dat. Akk. Mc. 1, 5. 9. Fluss gr. I. D. got. n-D (durch das ου des Gen.) oder in gelehrter Form. pag. 24 25.

idreiga. Kelt. Lehnwort air. aithrige „Reue". Dazu das Verb. idreigon. pag. 6.

Idumaia Ἰδουμαία. Dat. Mc. 3, 8. Ländern. grch. I. D got. grch. Flex. pag. 23.

Iesus Ἰησοῦς. Nom. sehr häufig. Gen. Mt. 26, 75. 27, 58 Mc. 1, 1. 5, 22 15, 43. Luc. 5, 8. 8, 35. 41. Joh. 12, 9 13, 23. 25 und häufig in den Briefen. Dat. in den Evangelien häufig und Röm. 13, 14. 14, 14. Gal. 2, 16. 1. Thess 2, 15. 4, 1. 2. Thess. 3, 12 Akk. häufig Voc. Mt. 8, 29. Mc. 1, 24. 5, 7. 10, 47. Luc. 4, 34. 8. 28. 17, 13. 18, 38. flexionsloser Gen. Mc. 10, 52 Dat. Luc. 3, 21. und in den Briefen häufig. Pn. Gr II D. got. teils a-D. teils unfl. pag. 26.

Iesus Ἰησοῦ Ἡσοῦ. Gen. Neh. 7, 41. 45. Pn. grch. unfl got. a-D.

Igila Gotenname in der Neapolitaner Urkunde.

Ioanan Ἰωνάν. Vulg. Iohanan Nom. Nehem. 6, 18. Pn. gr. got. unfl. pag. 19.

Ioda Ἰωδά. Gen. Luc. 3, 26. Pn. gr. unfl. got. n-D.

Iohanna Ἰωαννά. Gen. Luc. 3, 27. 30. Pn. gr. unfl. got. n-D. Gr. noch die Formen Ἰωαννάν, Ἰωνάν etc. Das h wohl lateinischer Einfluss, ebenso bei den folgenden.

Iohanna Ἰωάννα. Nom. Luc. 8, 3. Pn. gr. I. D. got. ?

Iohannes, Iohannis Ἰωάννης. Nom. Mt. 11, 2. 18. Mc. 1, 4. 6. 14. 6, 18. 9, 38. 10, 35. Luc. 1, 63. 3, 16. 7, 19. 20. 33. 9, 7. 49. 54. Joh. 3, 24. 10. 40. 41. Gal. 2, 9. Skeir. Ia. IIIa, c. IVb. Mc. 6, 14. Gen. (-nis) Mt. 11, 12. Mc. 2, 18. 11, 30. Luc. 7, 29. 20, 4. (-nes) Mt. 9, 14. Mc. 2, 18. Luc. 5, 33. 7, 24. Joh. 3, 25. Skeir. III b. d. Dat. (-ne) Mt. 11, 4. 11. 13. Mc. 1, 9. 6, 16. Luc. 7, 28.

Joh. 5, 36. Skeir. III. b. IV. d. VI. b. (-nau) Luc. 9. 9. (-nen) Mc. 1, 29. Luc. 3, 2. 7, 22. Akk- (nen). Mt. 11, 7. Mc. 5, 37. 6, 17. 20. 8, 28. 9, 2. 10, 41. 11, 32. Luc. 1, 13. 3, 20. 5, 10. 6, 14. 7, 18. 24. 8, 51. 9, 19. 28. 16, 16. 20, 6. (ne) Mc. 1, 19. 3, 17 Skeir. VI. a. (nein). Luc. 3, 15. Pn. gr. I. D. got. teils in griech. Form teils als n- oder u-Stamm. pag. 20. 24.

Iora Ἰωρά. Gen. Nehm. 7, 23. Pn. gr. unfl. got. n-Dekl.

Ioreim Ἰωρείμ, Ἰωρίμ. Gen. Luc. 3, 29. Pn gr. unfl. got. a-D.

Iosef Ἰωσήφ. Nom. Mt. 27, 57. 59. Mc. 15, 43. Luc, 1, 27. 2, 4. 33. 43. Gen. Luc. 3, 23. 24. 26. 30. 4, 22. Joh. 6, 42. Dat. Mc. 15, 45. Skeir. II a. Akk. Luc. 2, 16. Pn. gr. unfl. got. a-D. Das b in dem Ioseba, Sk. II a. ist durch die Aussprache veranlasst.

Iose Ἰωσῆ. Gen. Mt. 27, 56. Mc. 15, 40. 47. Luc. 3, 29. Dat. Mc. 6, 3. (Juse). Pn. gr. unfl. got. Gen. durch s. Vgl. das unter Iaissai gesagte. pag. 22.

iota ἰῶτα, grch. Fremdwort „jota". Mt. 5, 18.

Isak, Isaak Ἰσαάκ. Gen. Mc. 12, 26. Luc. 3, 34. 20. 37. Röm. 9, 10. Gal. 4, 28. Dat. Mt. 8, 11. Röm. 9, 7. Pn. gr. unfl. got. a-Dekl.

Iskariotes, Iskarioteis, Iskarjotes, *Skariotus, Iskariotus Ἰσκαριώτης. Nom. Mc. 14, 10. Joh. 12, 4. 14, 22. Dat. Joh. 13, 26. Akk. Mc. 3, 19. Luc. 6, 16. Joh. 6, 71. Pn. gr. I. D. got. teils griech. Flex. teils u-D. Obgleich einige lat. Texte die Form Scariothae haben, also diese Form auf Beeinflussung durch das Lat. beruhen könnte, scheint es mir doch besser, in der Stelle Joh. 13, 26. Seimonisskariotau einen Schreibfehler anzunehmen. Der Übertritt in die u-Flexion geht vom griech Genitiv aus. pag. 20 24.

Israel Ἰσραήλ. Nom. Röm. 9, 6. 31. Gen. Mt. 10, 23. 27, 9. 42. Mc. 15, 32. Luc. 1, 16. 68. 2, 25. Joh 12, 13. 2. Kor. 3, 7. 13. Eph 2, 12. Phil. 3, 5. Röm. 9, 27. Dat. Mt. 8, 10. 9, 33. Luc. 1, 54. 80. 2, 32. 34. 4, 25. 27. 7, 9. Röm. 9. 6. 10, 21. 11, 25. Gal. 6, 16. Akk. Röm. 9, 27. 10, 19. 11, 26. 1. Kor. 10, 18. Voc. Mc. 12, 29. Pn. gr. unfl. got. a-D.

Israeleites Ἰσραηλείτης. Nom. Sg. Röm. 11, 1. Nom. pl. Röm. 9, 4. 2. Kor. 11, 22. Völkern. gr. I. D. got. entweder in griech. Form oder der Plural den i-Stämmen angeschlossen. pag. 25.

Ituraia Ἰτουραία. Gen. Luc. 3, 1. Ländern. gr. I. D. got. in griech. Form. pag. 23.

Judas Ἰούδας. Nom. Mt. 27, 3. Mc. 14, 10. 43. Joh. 12, 4. 13, 29. 14, 22. 18. 2. 3. 5. Gen. Mc. 6, 3. Luc. 1, 39. 3. 30. 33. Dat. Joh. 13, 26. Akk. Mc. 3, 19. Luc. 6, 16. Joh. 6, 71. Pn. gr. I. D. got. n-D

Judaia Ἰουδαία. Gen. Mc. 10, 1. Luc. 1, 5. 65. 5, 17. 6, 17. Gal. 1, 22. Dat. Nehem, 5, 14. 6, 18 (Ἰούδα) Luc. 3, 1. 7, 17. Joh. 7, 1. 1. Thess. 2, 14. Skeir. IV. b. Akk. 2. Kor. 1, 16. Luc. 2, 4. Joh. 7, 3. 11, 7. Ländername. gr. I. D. got in griech. Form, doch der Akk. auch dem Nom. gleich. Dazu Judaialand ἡ Ἰουδαία. Mc. 1, 5. pag. 23.

Judaius, Judaius Ἰουδαῖος. Nom. sg. Joh. 18, 35. Gal. 2, 14. 3, 28. Col. 3, 11. 1. Kor. 9, 20. Gen. Röm. 10. 12. Nom. pl. (-eis) Nehem. 5, 17. Mc. 7, 3. Joh. 6, 41. 52. 7, 1, 11. 35. 8, 22. 48. 52. 57. 9, 18. 22. 10, 24. 31. 33. 11, 8. 31. 36. 18, 31. 19, 7. 12. 1. Kor. 1, 22. 12, 13. Gal. 2, 13. 15. Gen. pl. (-e) Nehem. 6, 17. Mt. 27, 11. Mc. 15, 2. 9. 12. 18. 26. Luc. 7, 3. Joh. 6, 4. 7, 2. 13. 11, 19. 45. 12, 9. 11. 18, 12. 33. 39. 19, 3. 1. Kor. 1, 24. Skeir. VIII d. Dat. pl. Joh. 3, 25. 8, 31. 10, 19. 13, 33. 18, 14. 36. 38. Röm. 9, 24. 1. Kor. 1, 23. 9, 20. 10, 32. 2. Kor. 11, 24. 1. Thess. 2, 14. Skeir. III b. IV. a. Akk. pl. Joh. 9, 22. 11, 33 1. Kor. 9, 20. (Adj.) Völkern. griech. II. Dekl. got. u-Dekl. pag. 26. 27.

iudaiwisks, judaiwisks Ἰουδαϊκός. Gen. pl. m. Tit. 1, 14. Dat. pl. f. Sk. III b. Adj. dazu das Abv. iudaiwisko. Gal. 2, 14 und das Verb iudaiwiskon. Gal. 2, 14. pag. 36. 37.

Iuse s. Iose pag. 19.

Justus, Iustus Ἰοῦστος. Nom. Col. 4, 11. Pn. gr. II. D. got. u-D. pag. 20.

Kaballarja. got. Form des lat. Caballaria. Urk. v. Arezzo.

Kaeinan Καϊνάν. Gen. Luc. 3, 36. 37. Pn. gr. unfl. got. a-Dekl.

Kafarnaum Καφαρναούμ. Dat. Luc. 4, 23. Joh. 6, 59. Akk. Mt. 8, 5. Mc. 1, 21. 2, 1. 9, 33. Luc. 4, 31. 7, 1. Joh. 6, 17. 24. Voc. Mt. 11, 23. Luc. 10, 15. Ortsn. gr. got. unfl. pag. 21.

Kaidmeiel Κεδμιήλ. Gen. Neh. 7, 45. Pn. gr. unfl. got. a-Dekl.

Kaidro Κεδρών. Akk. Joh. 18, 1. ein Bach, gr. unfl. got. n-D.

kaisar καίσαρ. lat. caesar gem.-germ. Lehnwort aus dem Grch. bezw. für die Westgermanen aus dem Lateinischen. a-Stamm. Gen. Mc. 12, 16. 17. Luc. 20, 24. 25. Dat. Mc. 12, 14. 17. Luc. 2, 1. 20, 22. 25. Joh. 19, 12. pag. 7.

kaisaragild κῆνσος = lat. census, gotische Neubildung zur Verdeutschung dieses Fremdworts. Akk. Mc. 12, 14.

Kaisaria Καισαρία. Gen. Mc. 8, 27. Stn. grch. I. D. got. mit gr. Gen. pag. 23.

Kajafa Καϊάφας. Nom. Joh. 18, 14. Dat. Luc. 3, 2. Joh. 18, 13. 24. 28. Pn. gr. I. D. got. n-D. Der Nom. ohne s. pag. 20. 24.

kalkjo oder kalki πόρνη dazu kalkinassus πορνεία, μοιχεία. Nur gotisches Wort unbekannten Ursprunges. Vom ersteren Dat. Pl. Luc. 15, 30. Vom anderen Nom. sg. Gal. 5, 19. Gen. Mt. 5, 32. Dat. I. Thess. 4, 3. Nom. pl. Mc. 7, 21. pag. 5.

Kananeites Χανανίτης. Akk. Mc. 3, 18. Einwohnern. gr. I. D. got. in gr. Form und Flexion. pag. 21. 24.

kapillon (κείρασθαι) vom lat. capillus gebildetes Verb. „die Haare schneiden". pag. 8.

Kareiaþiaareim Καριαθιαρείμ, Καριαθιαρίμ. Gen. Neh. 7, 30. Ortsn. gr. got. unfl. Das eine der beiden a in -þiaa- ist Schreibfehler.

karkara (φυλακή) lat. carcer. Lehnwort aus dem Kriegswesen. Der Übertritt in das Fem. kann veranlasst sein durch das in derselben Begriffssphäre liegende bandi. Akk. Mt. 5, 25. Dat. sg. Mt. 11, 2. 25, 39. 43. 44. Mc.

6, 17. 28. Luc. 3, 20. Joh. 3, 24. Dat. pl. II. Kor. 6, 5. 11, 23. pag. 7.

Karpus Κάρπος. Dat. II. Tim. 4, 13. Pn. gr. II. D. got. u-D.

kaussaim. Unterschr. im Colosserbriefe zu lesen wohl als Kaulaussaium. pag. 31.

kaupon (πραγματεύεσθαι) vom lat. caupo gebildetes Verb. „handeln, kaufen". Auch in den anderen germ. Dialekten. Durch den Handelsverkehr aufgenommenes Wort. 2. plur. Imper. Luc. 19, 13. pag. 9.

Kaurazein Χοραζεῖν. Voc. Luc. 10, 13. Ortsn. gr. unfl. got. ?

kaurban κορβᾶν, ebenso kaurbanaun κορβανᾶν, semitische Worte. Mc. 7, 11 und Mt. 27, 6 „Tempelabgabe" „Tempelschatz". Das aú für ᾶ im zweiten Worte sieht man am besten als Verschreibung an. So auch Kauffmann, der korbaunan lesen will. (Z. Z. 30, 181.)

Kaurinþo Κόρινθος. Dat. Röm. Unterschr. II. Kor. 1, 1. Akk. II. Kor. 1, 23. gr. II. D. got. n-D. das Wort hat sich den zahlreichen anderen Städtenamen auf ō angeschlossen. pag. 18. 26.

Kaurinþius, Kaurinþaius Κορινθιος. Nom. pl. (ius statt ijus) II. Kor. 6, 11. Dat. pl. I. Kor. Unterschr. II. Kor. Uberschr. und Unterschr. (Cod. A -ium, Cod. B -aium). Einwn. gr. II. D. got. u-D. pag. 26. 27.

kawtsjo lat cautio. Akk. Neap. Urk. Fremdwort. Zu beachten ist das tsj entgegen dem tj in laiktjo u. s. w.

Kefas Κηφᾶς. Nom. I. Kor. 9, 5. Gen. I. Kor. 1, 12. Dat. I. Kor. 15, 5. Pn. gr. I. D. got. n-D.

kelikn (πύργος, ἀνώγαιον) kelt. Lehnwort = gall. celicnon „Turm". Akk. Mc. 12, 1. 14, 15. Luc. 14, 28. pag. 6.

Kilikia Κιλικία. Gen. Gal. 1, 21. gr. I. D. got. Gen. auf ais nach der i-D. pag. 22.

kintus (κοδράντης). Vielleicht von lat. centum abzuleiten (Uhlenbeck). Akk. Mt. 5, 26. Kleine Scheidemünze. pag. 8.

Klemaintus Κλήμης. Dat. Phil. 4, 3. Pn. gr. III. D. got. aus dem ντ-Stamme neu entwickelt u-D.

Kosam Κωσάμ. Gen. Luc. 3, 28. Pn. gr. unfl. got. a-D.

Costila. Gotenname in der Neapeler Urkunde.

Kreks (Ἕλλην) lat. Graecus. Nom. Gal. 2, 3. 3, 28. Col. 3, 11. Gen. Röm. 10, 12. Nom. pl. I. Kor. 1, 22. Völkern. a-D. latein. Lehnwort. pag. 8.

Kreta oder Krete ? Κρήτη. Dat. Tit. 1, 5. Ldn. gr. I. D. got. i- oder o-D. pag. 24.

Kretes Κρῆτες. Nom. Tit. 1, 12. Vn. gr. III. D. got. in griech. Form übernommen. pag. 21. 29.

Krispus Κρίσπος (Κρήσκης, Κρίσκης). Nom. II. Tim. 4, 10 Cod B Akk. I. Kor. 1, 14. An der Timotheusstelle hat Cod B, wohl durch das Κρίσκης einer Hds. veranlasst, den Namen Xreskus mit Krispus vertauscht. pag. 25.

kubitus (κλισία) = lat. cubitus. Akk. pl. Luc. 9, 14. lat. Lehnwort, ebenso wie das folgende von der römischen Tischsitte hergenommen. pag. 8.

ana-kumbjan = lat. accumbere. Sehr häufiges lat. Lehnwort. pag. 8.

Kusa Χουζᾶ. Gen. Luk. 8, 3. Pn. gr. unfl. got. n-D.

Kustanteinus Constantinus Kal. 3. XI. statt K-aus. Die Form ist interessant durch 1) das u für aú 2), den Ausfall des Nasals. Vgl. dazu die lat. Form Costantius in der Urk. von Arezzo. pag 19.

Kyreinaius Κυρηναῖος. Adj. Akk. sg. m. Mc. 15, 21. gr. II. D. got. u-D.

Kyreinaius Κυρῖνος, Κυρεῖνος, Κυρήνιος. Dat. Luc. 2, 2. Pn. gr. II. D. got. u-D. Κυρήνιος hat das Vorbild abgegeben das ai für ι ebenso wie in Kaurinþaium.

Laigaion Λεγεών lat. legio. Nom. Mc. 5, 9. Akk. Mc. 5, 15. lateinisches Fremdwort aus dem Kriegswesen, in der Schrift dem griechischen Worte angepasst. pag. 7.

laiktjo lat. lectio. Glossen im Cod B. lat. Fremdwort, kirchlich-technischer Ausdruck, wohl erst auf romanischem Boden entstanden.

laiseins. pag. 35. 36.

Laiwweis Λευΐς Λευεΐς. Nom. Luc. 5, 29. Gen. Luc. 3, 24. 29. Akk. Luc. 5, 27 Mc. 2, 14 Pn. gr. III. D. got. ja-D. pag. 20. 21

Laiwweiteis Λευΐται. Nom. pl. Neh. 7, 45 Pn. gr. I D. got. i- oder u-D.? pag. 20. 25

Lamaik Λάμεχ. Gen. Luc. 3, 36. Pn. gr. unfl. got. a-D.

Laudeikaia, Laudekaia, Laudeikia Λαοδίκεια Dat. Kol 4, 13. 15. Ortsn gr. I. D got. in griech. Form. Der griech. Gen. pl. in ἐν τῇ Λαοδικέων ἐκκλησίᾳ ist buchstäblich übernommen in der Übersetzung in Laudekaion aikklesjon (Kol. 4, 16). Gleich darauf im selben Verse sah der Übersetzer sein in Laudekaion für einen Dat. Sg. der on-Stämme an und übersetzte so ἐκ Λαοδικείας durch us Laudeikaion. pag. 19. 23. 29

Lauidja oder Lauis Λωΐς. Dat. 2 Tim. 1, 5. Der gr. Dat. Λωΐδι ist als Nom. gefasst (jō-Stamm) dazu ein neuer Dativ gebildet. pag. 29. 30.

Lazarus, Lazzarus Λάζαρος. Nom Luc 16, 20. Joh. 11, 1. 2. 11. 14. 12, 1. 2. Dat Joh. 12, 11. Akk. Joh 11, 5. 12, 9. 17. Luc. 16, 23. Voc. Joh. 11, 43. Pn. gr. II. D. got. u-D. pag. 21.

lekeis kelt. Lehnwort. vgl. air. líaig „Arzt" pag. 6.

Lod Λώδ. Nom. Luc. 17, 29. Gen. Luc. 17, 28. 32. Pn. gr. unfl. got. a-D.

lukarn lat. lucerna. Nom. Mt. 6, 22. Mc. 4, 21. Joh. 5, 35. Akk. Luc. 8, 16. 15, 8. Lateinisches oder keltisches Lehnwort vgl. air. lócharn, lúacharn. Die Entlehnung aus dem Lateinischen scheint mir wahrscheinlicher. Dazu lukarnastaþa λυχνία. pag. 8.

Lukas Λουκᾶς Nom. Kol. 4, 14. 2. Timoth. 4, 11. Akk. Luc. Überschr. Pn, gr. I. D. got. n-D.

Lukius Λούκιος. Nom. Röm. 16, 21. Pn. gr. II. D. got. u-D.

Lyddomaei (? oder -eis?) Λυδδωναεί. Gen. Neh. 7, 38. Dies ist die einzige der vielen in den gr. Hss. vorkommenden Namensformen dieses Ortes, welche für die Erklärung zu brauchen ist. Das m statt n im Innern des Wortes ist wohl nur Schreibfehler, für das fehlende d am Ende ist es möglich, dass die griech. Vorlage eine Form Λυδδωναει hatte, da der Name auch in anderen Formen ohne δ am Ende vorkommt (Χοδαδδι neben Χωδαδιδ und Λοδαδι neben Λοδαδιδ). pag. 22.

Lysanius Λυσανίας. Gen. Luc. 3, 1. Pn. gr. II. D. got. u-D.

Lystra Λύστρα. Dat. 2. Tim. 3, 11. Ortsn. gr. II. D. got. in grch. Form. pag. 20. 21. 29.

Maeinan Μαϊνάν. Luc. 3, 31. Pn. gr. unfl. got. a-D.

Magdala (Δαλμανουθά) Μαγδαλά Μαγδαλάν etc. Akk. Mc 8, 10. Ldn. gr. unfl. got. n-D. oder als grch. Akk. auf αν gefasst. pag. 23.

Magdalene Μαγδαληνή. Nom. Mt. 27, 56. 61. Mc. 15, 40, 47. 16, 1. Luc. 8, 2. Dat. Mc. 16, 9. Pn. gr. I. D. got. unfl. (?) pag. 24.

Mahaþ Μαάθ. Gen. Luc. 3, 26. Pn. gr. unfl. got. a-D.

Mailaian Μελεᾶ. Gen. Luc. 3, 31. Pn. gr. unfl. got. a-D. Das ungehörige n fällt wohl dem Abschreiber zu, der in dem betr. Lukasstück bei den vielen Namen sich verlesen hat, es folgt gleich Maeinanis, Mattaþanis (mit demselben Versehen) Naþanis. pag. 22.

Mailkei Μελχεί. Gen. Luc. 3, 24. 28. Pn. gr. unfl. got. Gen. durch s gebildet. Auch hier ist der Schreiber an der zweiten Stelle durch das vorhergehende Nerins und das folgende Addeins zu der Schreibung Mailkeins veranlasst worden; doch kann man diese Form auch als schwachen Genitiv (ein-Stamm) fassen. pag. 21. 22.

maimbrana μεμβράνα lat membrana. Lat. oder griech. Fremdwort „Pergament". Die anderen Schreibgeräte raus und swartizl haben gotische Namen, ebenso das Buch bokos (plur) pag. 8.

Maisaullam Μεσολλάμ, Μεσουλάμ. Gen. Neh. 6. 18. Pn. gr. unfl got. a-D pag. 20. 21.

Makebis Μαγεβίς, -εἰς, Μακβείς, Μαγβείς. Gen Neh. 7, 35. Stn gr. unfl. got. Gen. = Nom. Ohrloff nimmt Umstellung an aus Makbeis.

Makidona, Makidonja Μακεδονία. Gen. 2. Kor. 8, 1. Unterschr. 1. Tim 1, 3 Dat. 2. Kor. 1, 16. 7, 5. 11, 9. Phil. 4, 15. 1. Thess. 4, 10. Akk. 1. Kor, 16. 5. 2. Kor. 1, 16. 2, 13. Ldn. gr. I. D. got. Gen. Dat. nach den i-Stämmen. Im Cod A findet sich 2. Kor. 1, 16.

2, 13. 7, 5 auch Makaidonja. Diese Form ist als gelehrtere Schreibung anzusehen, gegenüber dem volksmässigeren Makidona. 1. Tim. 1, 3 hat Cod. A Makedonais, das e für ai oder i durch den ostgotischen Abschreiber. pag. 16. 20. 22.

Makidoneis Μακεδόνες. Nom. 2. Kor. 9, 4. Dat. 2. Kor. 9, 2. Vn. gr. III. D got. i-D. pag. 31.

Makmas Μακμάς, Μαχμάς. Gen. Neh. 7, 32. Stn. gr. got. unfl.

Maleilaiel Μαλελεήλ. Gen. Luc. 3, 37. Pn. gr. unfl. got. a-D. pag. 18.

Malkus Μάλχος. Nom. Joh. 18, 10. Pn. gr. II. D. got. u-Dekl.

Mambres Μαμβρῆς. Nom. 2. Tim. 3, 8. Pn. gr. I. D. got. ? Cod A Mamres.

mammona μαμωνᾶς, μαμμωνᾶς. Dat. Mt. 6, 24 und Luc. 16, 13 (glosse) semit. Frdw. „Geld". Das mammonim ist wohl als mammonin zu lesen. pag. 21.

managei. pag. 30.

manna μάννα. Akk. Joh. 6, 31. 49. 58. semit. Frdw. „Manna".

maran aþa μαράν ἀθά semit. Worte I. Kor. 16, 22 „der Herr kommt". pag. 15.

Maria, Marja, Mariam Μαρία, Μαριάμ. Nom. Luc. 2, 19. Mt. 27, 56. 61. Mc. 15, 40. 47. 16, 1. Luc. 8, 2. Joh. 11, 2. 20. 32. 12, 3. Luc. 1, 27. 34. 38. 39. 46. 56. Gen. Luc. 1, 41. Mc. 6, 3. Joh. 11, 1. Dat. Luc. 2, 5. 34. Mc. 16, 9. Joh. 11, 45. Akk. Luc. 2, 16. Joh. 11, 19. 28. 31. Voc. Luc. 1, 30. Pn. gr. I. D. got. n-D. pag. 20. 23.

marikreitus μαργαρίτης. Dat. pl. I. Tim. 2, 9. gr. Fremdw. „Perle". pag. 12. 34.

Markaillius Marcellus. Gen. Skeir IV d. Pn. lat. II D. got. u-D., das überflüssige i ist durch das vorhergehende Sabailliaus veranlasst.

Markus Μάρκος. Nom. Col. 4, 10 Akk. Mc. Überschr. 2. Tim. 4, 11. Pn. gr. II. D. got. u-D.

martyr μάρτυρ. Gen. Pl. Kal. 1. Fragm. 23. 29. marytre. grch. Fremdwort, kirchlich-christlicher terminus technicus „Blutzeuge". pag. 37.

Marþa Μάρθα. Nom. Joh. 11, 20. 21. 24. 30. 39. 12, 2. Gen. Joh. 11, 1. Akk. Joh. 11, 5. 9. Pn. gr. I. D. got. n-D. pag. 23.

Mattaþan Ματτάθ, Ματταθά. Gen. Luc. 3, 29. 31. Pn. gr. unfl. got a-D. Vgl. das zu Mailaia gesagte. pag. 22.

Mattaþius Ματταθίας. Gen. Luc. 3, 25. 26. Pn. gr. I. D. got. teils u- teils wa-Stamm. pag. 26. 28.

Matþat Ματθάτ. Gen. Luc. 3, 24. Pn. gr. unfl. got. a-D.

Maþusala Μαθουσάλα, Μαδουσαλά. Gen. Luc. 3, 37. Pn. gr. unfl. got. n-D. Die Form Maþusalis muss aus Maþusalins erklärt werden, dessen n vom Schreiber ausgelassen wurde durch Einfluss der umgebenden Lamaikis, Ainokis, Iaredis u. s. w.

Maþþaius, Matþaius Μαθθαῖος, Ματθαῖος. Akk. Mt. 9, 9. Luc. 6, 15. Mc. 3, 18. Pn. gr. II. D. got. n-D.

Merila. Gotenname in der Urkunde von Neapel.

mes lat. mensa > mēsa lat. Fremdwort „Tisch“. acc. pl. Mc. 11, 15. über πίναξ dann auch „Schüssel“ Mc. 6, 25. 28. bezw. ὑπολήνιον Mc. 12, 1. pag. 8.

militon, lat. militare, davon militonds „miles“. Nom. pl. Luc. 3, 14. pag. 7.

Mirica. Gotenname (im lat. Text) in der Urkunde von Neapel.

miskon. pag. 9.

Moses Μωσῆς. Nom. Mt. 8, 4. Mc. 1, 44. 7, 10. 10, 3. 4. 12, 19. Luc. 5, 14. 9, 30. 20, 28. 37. Joh. 5, 45. 6, 32. 7, 19. 22. Röm. 10, 5. 19. II. Kor. 3, 13. 15. Gen. Mc. 12, 26. Luc. 2, 22. Joh. 7, 23. I. Kor. 9, 9. II. Kor. 3, 7. Dat. Mc. 9, 4. 5. Luc. 9, 33. Joh. 5, 46. 7, 22. 9, 28. 29. Rom. 9, 15. I. Kor. 10, 2. II. Tim. 3, 8. Die Erklärung für die Genitivform ist dieselbe wie ich sie für Iaissezis gegeben habe (s. d.). Von da aus ist das z auch in die Dativform II. Tim. 3, 8 eingedrungen. Pn. gr. III. D. got. eigene Flexion. pag. 30.

Nabaw Ναβαύ, Ναβού. Gen. Neh. 7, 34. Pn. gr. unfl. got. a-D. pag. 20. 22.

Naen Ναΐν. Nom. Luc. 7, 11. Ortsn. gr. unfl. got. ? Das e für i vom ostgot. Schreiber. pag. 19.

Naggai Ναγγαί. Gen. Luc. 3, 25. Pn. gr. unfl. got. Gen. durch s. pag. 21.

Nahasson Ναασσών. Gen. Luc. 3, 32. Pn. gr. unfl. got. a-Dekl.

Naiman Ναιμάν, Νεμάν. Nom. Luc. 4, 27. Pn. gr. unfl. got. a-D. ?

Naitofaþei Νετωφαθεί, Νετωφαθι. Gen. Neh. 7, 27. Pn. gr. unfl. got. Gen. durch s.

Nakor Ναχώρ. Gen. Luc. 3, 34. Pn. gr. unfl. got. a-D.

nardus (fem.) ἡ νάρδος. Gen. Joh. 12, 3. gr. Fremdwort „Narde". pag. 12. 35.

Naubaimbair lat. November. Monatsn. im Kalendar.

Nauel Νῶε. Nom. Luc. 17, 27. Gen. Luc. 3, 36. 17, 26. Pn. gr. unfl. got. a-D. Woher das l kommt, ist nicht zu erklären, vielleicht eine Analogiebildung nach anderen Namen auf -ēl. pag. 16. 19. 22.

Naum Ναούμ. Gen. Luc. 3, 25. Pn. gr. unfl. got. a-D.

Nazaraiþ Ναζαρέθ. Mc. 1, 9. Luc. 1, 26. 2, 4. 39. 51. 4, 16. Ortsn. gr. got. unfl. pag. 21.

Nazoraius Ναζωραῖος. Nom. Mt. 10, 47. Luc. 18, 37. Dat. Mt. 26, 71. Akk. Mc. 16, 6. Joh. 18, 5. 7. Adj. gr. II. D. got. u-D.

Nazorenus Ναζαρηνός. Dat. Mc. 14, 67. Voc. Luc. 4, 34. Mc. 1, 24. Adj. gr. II. D got. u-D., doch der Voc. Mc. 1, 24 in grch. Form, das o für a erklärt sich aus der Vermengung mit Formen von Nazoraius. pag. 26. 30.

Naþan Ναθάν. Gen. Luc. 3, 31. Pn. gr. unfl. got. a-D.

Neri Νερί. Gen. Luc. 3, 27. Pn. gr. unfl. got. n-D. pag. 22.

Nikaudemus Νικόδημος. Nom. Joh. 7, 50. Skeir. II b. Dat. Skeir. VIII c. Pn. gr. II. D. got. u-D., die Sk. hat die nachlässigen Schreibungen Nekaudemus und Neikaudaimus.

Nymfas Νυμφᾶς. Akk. Col. 4, 15. Pn. gr. I. D. got. n-D. pag. 23.

Obeid Ὠβήδ, Gen. Luc. 3, 32. Pn. gr. unfl. got. a-Dekl. pag. 19.

Odueia Ὠδουία, Gen. Neh. 7, 45. Pn. gr. unfl. got. n-D.

Osaia Ὡσηέ. Dat. Röm. 9, 25. Pn. got. n-D. Die Form Osaia lässt ein grch. Ὡσέας voraussetzen, das ich jedoch nicht belegen kann. pag. 22.

osanna ὡσαννά, semit. Wort. Mc. 11, 9. 10. Joh. 12, 13.

paida. pag. 6. dazu paidon.

paintekuste oder -ei πεντηκοστή. gr. Akk. 1. Kor. 16, 8. grch. Frdw. kirchl. Ausdruck „Pfingsten", kann als īn-Stamm oder gel. Form aufgefasst werden. pag. 18. 32.

Paitrus Πέτρος. Nom. sehr häufig. Gen. Mt. 8, 14. Joh. 6, 8. Dat. Mt. 26, 73. Mc. 14, 66. 70. 16, 7. Luc. 7. 40. Joh 18, 11. 17. Gal. 2, 7. 8 14. Akk. Mc. 5, 37. 8, 33. 9, 2. 14, 67. Luc. 6, 14. 8, 51. 9, 28. Joh. 18, 16. Pn. gr. II. D. got. u-D. pag. 18. 26.

papa lat. papa gr. πάππας. Lat. Fremdwort. Nom. Urk. v. Neap. Akk. Kalend. n-Stamm „Priester, Bischof".

parakletus παράκλετος. Nom. Joh. 14, 26. 15, 26. 16, 7, Akk. 14, 16. grch. Fremdwort, kirchl. Ausdruck „Paraklet" gr. II. D. got. u-D. pag. 35.

paraskaiwe παρασκευή. Nom. Mc. 15, 42. Akk. Mt. 27, 62. gr. Fremdw. kirchl. Ausdruck „Rüsttag". gr. I-D. got. n-D. pag. 32.

paska, pasxa πάσχα. Mt. 26, 2. Mc. 14, 12. 14, Luc. 2, 41. 1. Kor. 5, 7. Joh. 6, 4. 18, 28. 39. gr. got. unfl. grch. Fremdwort, kirchl. Ausdruck „Passah".

Pauntius, Paunteus, Puntius Πόντιος. Dat. Mt. 27, 1. Luc. 3, 1. 1. Tim. 6, 13. Pn. gr. II. D. got. u-D. pag. 19.

paurpura, paurpaura (πορφύρα) lat. purpura. Dat. Luc. 16, 19. Mc. 15, 17. 20. lat, Fremdwort, Handelsartikel, „Purpur, Purpurstoff" dazu das Verbum paurpuron lat. purpurare. Joh. 19, 2. 5. pag. 9. 37.

Pawlus Παῦλος. Nom. sehr häufig. Gen. 1. Kor. 1, 12. 13. Col. 4, 8. Eph. Überschr. 2. Thess. 3, 17. Pn. gr. II. D. got. u-D. pag. 20.

peikabagms φοίνιξ. pag. 12.

Peilatus Πειλᾶτος. Nom. häufig. Dat. Mt. 27, 2. 58. 62. Mc 15, 1. 43. Luc. 3, 1. 1. Tim. 6, 13. Pn. gr. II. D. got. u-D.

pistikeins πιστικός. Adj. Gen. sg. fem. Joh. 12, 3. gr. Fremdwort aus der Handelssprache mit gotischer Endung. pag. 12. 33.

plapja lat. platea. Gen. pl. Mt. 6, 5. Lat. Fremdwort „Strasse" aus dem Militärwesen. Das zweite p ist Assimilation an das erste, also ursprüngliche Form *platja. pag. 7.

praitoria, praitauria und praitoriaun πραιτώριον lat. praetorium. Akk. Joh. 18, 28. 33. 19, 9. Mc. 15, 16. lat. Fremdwort aus der Militärsprache. Femininum ist das Wort geworden durch Anlehnung an Begriffsverwandte wie baurgs, tulgiþa. In der zweiten Form ist es dann wieder gelehrt gräzisiert. pag. 7. 19. 36.

praizbytairei(f.) und praizbytairi(n.) πρεσβυτέριον. Gen. I. Tim. 4, 14. Akk. I. Tim. 5, 19. Tit. 1, 5. griech. Fremdw. kirchl. Ausdruck „Priesterschaft". pag. 14. 36.

praufetus προφήτης. Nom. Mc. 6, 4. Luc. 1, 76. 7, 16. 28. 39. 9, 8. 19. Joh. 6, 14. 7, 52. 9, 17. Tit. 1, 12. Gen. Mt. 10, 41. Luc. 3, 4. 4, 17. Joh. 12, 38. Dat. Mt. 11, 9. Mc. 1, 2. Luc. 4, 27. 7, 26. Akk. Mt. 8, 17. 10, 41. 11, 9. 27, 9. Luc. 7, 26. 20, 6. Nom. pl. Mt. 7, 12. 11, 13. Luc. 10, 24. 16, 16. Joh. 8, 52. 53. Gen. pl. Mc. 6, 15. 8, 28. Luc. 1, 70. 4, 24. Eph. 2, 20. Dat. pl. Luc. 6, 23. Joh. 6, 45. Eph. 3, 5. I. Thess. 2, 15. Akk. pl. Mt. 5, 17. Luc. 18, 31. Eph. 4, 11. grch. Fremdw. kirchl.-christl. Ausdruck „Profet" gr. I. D. got. u-D. ebenso die Composita galiugapraufeteis Nom. Mc. 13, 22. Dat. Luc. 6, 26 und liugnapraufeteis Dat. Mt. 7, 15. Ψευδοπροφῆται. Gelehrtere Form ist: praufetes. Nom. Mc. 6, 15. 11, 32. Joh. 7, 40. Gen. praufetis. Mt. 10, 41 nach der a-D. [pag. 18. 33. 34.

praufeteis προφῆτις. Nom. Luc. 2, 36. pag. 37.

praufetja und praufeti προφητεία. Nom. sg. I. Cor. 14, 22. Nom. pl. I. Cor. 13, 8. Dat. pl. I. Thess. 5, 21. I. Tim. 1, 18. Akk. pl. I. Kor. 13, 2. I. Tim. 4, 14. vgl. dazu pag. 20. 32.

praufetjan sw. v. προφητεύειν. Häufig vorkommend. pag. 37.

Priska Πρίσκα. Nom. I. Cor. 16, 19. Pn. gr. I. D. got. o-D.

psalma ὁ ψαλμός. Gen. pl. Luc. 20, 42. Eph. 4, 8. Glosse. Dat. Col. 3, 16. Eph. 5, 19. Uber psalmon I. Kor. 14, 26. s. den Text. griech. Fremdwort „Psalm". pag. 35.

pund (λίτρα) lat. pondo. Akk. Joh. 12, 3 Lat. Fremdwort aus der Handelssprache, Gewichtsbezeichnung „Pfund". pag. 6.

puggs. pag. 5.

Qartus Κούαρτος. Nom. Röm. 16, 23. Pn. gr. II. D. got. u-D.

Rabbei Ῥαββεί, ῥαββί. Mc. 9, 5. 11, 21. 14, 45. Joh. 3, 26. 6, 25. 9, 2. 11, 8. semit. Wort „Lehrer, Meister" dazu rabbauni ῥαββουνί, ῥαββονί. Mc. 10, 54. pag. 19.

Ragaw Ῥαγαῦ. Gen. Luk. 3, 35. Pn. gr. unfl. got. a-D. pag. 22.

Raibaikka Ῥεβέκκα. Nom. Röm. 9, 10. Pn. gr. I. Dekl. got. ō-D.

raka ῥακά. Mt. 5, 22. semit Wort.

Rama Ῥαμά. Gen. Nehem. 7, 31. Ortsn. grch. got. unfl.

raþjo (ἀριθμός, λόγος) lat. ratio. Nom. Röm. 9, 27. Dat. Phil. 4, 15. Akk. Luc. 16, 2. Joh. 6, 10. Röm. 14, 12. lat. Fremdwort aus dem Handelsverkehr „Rechnungsklarlegung" daher „Zahl" und „Rechenschaft" etc. pag. 9. dazu das Verbum ga- raþjan.

reiks = kelt. rík. Keltisches Lehnwort als Adj. „vornehm" als Subst. „Herrscher" dazu reiki und reikinon. pag. 6.

Resa Ῥησά. Gen. Luk. 3, 27. Pn. gr. unfl. got. n-D.

Rufus Ῥοῦφος. Gen. Mc. 15, 21. Pn. gr. II. D. got. u-D.

Ruma Ῥώμη lat. Roma. Dat. II. Tim. 1, 17. Ortsn. schon sehr alt entlehnt, daher auch die Ersetzung des ō durch ū cf. alts. Rûma. Dazu rumonus lat. romanus Dat. pl. Röm. Unterschrift (Plur. nach der i-Dekl.). Vielleicht hat bei der Bildung des Namens die Volksetymologie mitgewirkt, die das Wort zu rūms in Beziehung brachte. pag 7. 19.

runa = air. rún. Keltisches Lehnwort.

Sabaillius lat. Sabellius. Gen. Skeir. IV d. V b.

saban (σινδών). lat. sabanum aus gr. σάβανον. Dat. Mt. 27, 59, ein Handelslehnwort, weit verbreitet cf. ahd saban ksl. savanu. Wie σινδών „Zeug aus Hindostan" bezeichnet σάβανον „Zeug aus Saban". pag. 9.

Sabaoþ Σαβαώθ. Röm. 9, 29. Pn. indeklinab.

sabbatus σάββατον. Gen. sg. Luc. 18, 12. Gen. pl. Mc. 16, 1. I. Kor. 16, 2. Dat. plur. Col. 2, 16. — Mc. 2, 24. 3, 4. Luc. 4, 31. auch afarsabbatus Gen. pl. Mc. 16, 2. — Häufiger ist sabbato indekl. doch wohl der Form und auch dem Sinne nach zuerst Gen. pl. von *sabbata zumal in Fügungen wie sabbato dagam (Luc. 6, 9) τοῖς σάββασιν, in daga sabbato ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῶν σαββάτων und ähnlichen, das σαββάτων half dann die Form sabbato mit bilden, die dann später versteinerte und nicht mehr als Gen. plur. verstanden ward: warþ sabbato. Mc. 6, 2. pag. 36.

Saddukaieis Σαδδουκαῖοι. Nom. pl. Mc. 12, 18. Gen. pl. Luc. 20, 27. Sektennamen gr. II. D. got. u-D. (Plural N. G. i-D.). pag. 26. 27.

Saillaum Σελλούμ. Gen. Neh. 7, 47. Ohrloff nimmt an, man müsse *saillumis* lesen statt *saillaumis*, das dann *saillumis* sei mit einem zu viel geschriebenen *l* und so zum gr. σελλουμ passen würde. Ebenso wahrscheinlich scheint mir, dass irgend eine gr. Hds. σελλομ gehabt haben kann, wozu saillaúm ebenfalls passt. Pn. gr. unfl. got. a-D. pag. 20.

Saimaiein Σεμεείν. Gen. Luc. 3, 26. Pn. gr. unfl. got. a-Dekl.

Sairok Σερούχ. Gen. Luc. 3, 35. Pn. gr. unfl. got. a-D. saihwan. pag. 18.

Saixaineias Σεχενίας. Gen. Neh. 6, 18. Pn. gr. I. D. got. n-D.

sakkus (σάκκος) lat. saccus, gemeingerm. Lehnwort aus dem Lateinischen, vom Handelsverkehre. pag. 9.

Salam Σάλα. Gen. Luc. 3, 35. Der Name ist sehr verderbt, zunächst möchte ich statt des m ein n lesen, dann nehme ich an, dass *ni* durch irgend einen Schreiber aus *in* umgestellt ist, drittens ist das zweite a

überflüssig und ist später hineingekommen als die Umstellung durch das Kacinanis des folgenden Wortes. So erhalten wir die Form Salins, die zur sonstigen Behandlung der Namen auf *a* stimmt. Die zunehmende Verderbung des Namens ist also: Salins: Salnis: Salanis: Salamis. Pn. gr. unfl. got. n-D. pag. 22.

Salaþiel Σαλαθιήλ. Gen. Luc. 3, 27. Pn. gr. unfl. got. a-D.

Salmon Σαλμών. Gen. Luc. 3, 32. Pn. gr. unfl. got. a-D.

Salome Σαλώμη. Nom. Mc. 15, 40. 16, 1. Pn. gr. I. D. got. n-D. ?

Samaria Σαμαρία. Akk. Luc. 17, 11. Ldn. gr. I. D. got. nach gr. Weise flekt. pag. 23.

Samareites, Samareitus Σαμαρείτης. Nom. Luc. 17, 16. Joh. 8, 48. Gen. plur. Luc. 9, 52. Vn. gr. I. D. got. teils u-D., teils nach gr. Weise. pag. 24. 25.

Saraipta Σάρεπτα. Akk. Luc. 4, 26. Orts. gr. II. D. got. nach griech. Form.

Sarra Σάῤῥα. Dat. Röm. 9, 9. Pn. gr. I. D. got. n-D. pag. 23.

Satanas, Satana ὁ σατανᾶς. Nom. Mc. 3, 23. 4, 15. 3, 26. Joh. 13, 27. 1. Kor. 7, 5. 2 Kor. 11, 14. 1. Thess. 2, 18. Gen. 2. Kor. 12, 7. Dat. Mc. 1, 13. 2. Kor. 2, 11. 1: Timoth. 1, 20. Akk. Mc. 3, 23. Luc. 10, 18. Voc. Mc. 8, 33. Pn. gr. I D. got. n-D. pag. 24.

Saudauma Σόδομα. Nom. Röm. 9, 29. Orts. gr. II. D. got. ō-Stamm? pag. 29.

Saudaumjos dient zur Übersetzung der obl. Kasus von Σόδομα. Gen. Mt. 11, 24. Dat. Mt. 11, 23. Mc 6, 11. Luc. 10, 12. Daneben ein Dat. nach den i-Stämmen. Luc. 17, 29. pag. 29.

sauhts. pag. 18.

Saulaumon Σολομών. Nom. Mt. 6, 29. Gen. Joh. 10, 23. Pn. gr. III. D. got. a-D. pag. 30.

Saur Σύρος. Nom. Luc. 4, 27. Dat. pl. Luc. 2, 2. Vn. gr. II. D. got. i-D. Das Wort kann nicht erst durch die Bibelübersetzung in den gotischen Wortschatz aufgenommen sein, da es sonst Syrus heissen müsste. Mithin ist es jenen Worten zuzuzählen, die durch die Berührung mit der byzantinischen Kultur den Goten

geläufig wurden. Ebenso wie sie durch Vermittlung der Römer s. Z. die Krekos kennen gelernt hatten, so machten sie nun durch diese wieder die Bekanntschaft des Saur. Beide Völkernamen sind in ihrem Lautbestande der gotischen Zunge anbequemt worden. Dazu Saura Συρία Gen. Gal. 1, 21. Flektiert wie Asia. Die Glosse zu Luc. 2, 2. Syriais illustriert das eben Gesagte. Mc. 7, 26 ist Σύρα Φοινίκισσα gegeben durch saurini fynikiska, also einen jō-Stamm. pag. 20. 22. 26.

Seidona Σιδών. Gen. Luc. 4, 26 Dat. Luc. 10, 13. 14. Akk. Mc. 3, 8. Stn. gr. III. D. got. flekt. wie Asia. pag. 30. Plur. Seidoneis dient mit zur Übersetzung von Σιδών. Gen. Mc. 7, 24. 31. Luc. 6, 17. Dat. Mt. 11, 22. pag. 30.

Seimon Σίμων. Nom. Mc. 1, 36. Luc. 5, 5. 8. 6, 14. 15. 7, 40. 43. Joh. 6, 68. 13, 24. 36. 18, 10. 15. 25. Gen. Mc. 1, 16. 29. 30. 6, 3. Luc. 4, 38. 5, 3. Joh. 6, 71. 12, 4. 13, 26. Dat. Mc. 3, 16. 18. 15, 21, Luc. 5, 10. 7, 44. Pn. gr III. D. got. a-D. Nebenformen in u. Gen. Joh. 6, 8. Dat. Luc. 5, 4. Akk. Mc. 1, 16. pag. 30.

Seina Σινᾶ. Nom. Gal. 4, 25. Dat. Gal. 4, 24. geogr. Name, gr. unfl. got. o-D.

Sem Σήμ. Gen. Luc. 3, 36. Pn. gr. unfl. got. a-D.

Seþ oder Sed Σήθ. Gen. Luc. 3, 38. Pn. gr. unfl. got. a-D.

sigljo (σφραγίς) lat. sigillum, Lehnwort aus der Verkehrs- bezw. Geschäftssprache. Dazu das Verbum sigljan. 8.

siklus σίκλος. Gen. plur. Neh. 5, 15. Als Nom. sg. sikls anzusetzen ist wegen des griechischen Wortes unmöglich, σίκλος musste siklus ergeben; der Gen. plur. sikle folgt der Gewohnheit, die Gen. pl. der u-Stämme denen anderer Stammklassen anzugleichen, wie ich das oben auseinandergesetzt habe. pag. 35.

Silbanus Σιλβανός. Nom. 2. Thess. 1, 1. Akk. 2. Kor. 1, 19. Pn. gr. II. D. got. u-D.

Siloam Σιλωάμ. Gen. Joh. 9, 7. 11. geogr. N. gr. unfl. got a-D.

sinap (σίναπι) lat. sinapis, auch westgermanisches Lehnwort aus dem Lateinischen. Durch den Handelsverkehr den Germanen bekannt geworden. Gen. Mc. 4, 31. Luc. 17, 6. pag. 9.

Sindila gen. Sinthilanis in der Neapler Urkunde.
sinistans pag. 14.
Sion Σιών. Joh. 12, 15. Röm. 9, 33. 11, 26. Ortsn. gr. got. unflekt.
siponeis, keltisches Lehnwort, vgl. air. sechur. Ursprüngl. „Gefolgsmann" dann „Jünger, Schüler"; aus der Bedeutung „Gefolgsmann" kann sich die des slav. županŭ „Junker" „Herr" entwickelt haben. pag. 5. 6. 10.
skalks, keltisches Lehnwort, vgl. air. scoloc „Leibeigener," dazu skalkinon, skalkinassus und gaskalki. pag. 6.
skaurpjo, lat. scorpio, lat. Lehnwort pag. 11.
skeireins. pag. 35.
skilliggs. pag. 36.
Skyþus Σκύθης. Nom. Kol. 3, 11. Völkn. gr. I. D. got. u-St. pag. 25.
smakka pag. 9. dazu smakkabagms.
smyrn σμύρνα. Dat. Mc. 15, 23. ἐσμυρνισμένον οἶνον wein miþ smyrna. Fremdwort aus dem Handelsverkehr. pag. 12.
Soseipatrus Σωσίπατρος. Nom. Röm. 16, 21. Pn. gr. II. D. got. u-D.
spaikulatur (σπεκουλάτορ) lat. speculator. Lehnwort aus dem römischen Kriegswesen, zunächst „Kundschafter" nachher „Adjutant". pag. 7.
spinno. pag. 11.
spyreida σπυρίς. Akk. pl. Mc. 8, 8. 20. Handelsausdruck pag. 12. 37.
Staifanus Στέφανος. Gen. 1. Kor. 1, 16. 16, 15. 17. Pn. gr. II. D. got. u-D.
stols. pag. 6.
Sunjaifriþas lat. Suniefridus. Name eines Diakons in der Neap. Urkunde.
sunus. pag. 27.
Susanna Σουσάννα. Nom. Luc. 8, 3. Pn. gr. I. D. got. n-D. ?
Symaion Συμεών. Nom. Luc. 2, 25. 34. Gen. Luc. 3, 30. Pn. gr. unfl. got. Gen. durch s. pag. 22.
synagoge συναγωγή. Gen. Luc. 8, 41. Joh. 9, 22. Luc.

8, 49. Dat. Luc. 4, 38. Mc. 6, 2. Joh. 6, 59. 12, 42. Luc. 4, 20. 28. 33. Mc. 1, 23. 29. Akk. Luc. 4, 16. 6, 6. 7, 5. Mc. 1, 21. 3, 1. Dat. plur. Mc. 1, 39. Luc. 4. 44. Fremdwort, theol. term. tech. gr. I. D. got. teils i-, teils n-, teils griechische Flexion. Dazu synagogafaþs ἀρχισυνάγωγος. pag. 32.

Syntykei oder -e Συντηχή. Akk. Phil. 4, 2. Pn. gr. I. D. got. n-D. pag. 24.

Syria. pag. 20. 22. 26. Syrus. pag. 26. cf. Saur.

Tairtius Τέρτιος. Nom. Röm. 16, 22. Pn. gr. II. D. got. u-D.

taitrarkes τετράρχης. Nom. Luc. 3, 19. 9, 7. gelehrtes grch. Wort. pag. 14. 33.

taleiþa kumei ταλιθά κουμεί, semitische Worte. Mc. 5, 41. pag. 15.

Teibairius Τιβέριος. Gen. Luc. 3, 1. Pn. gr. II. D. got. u-Dekl.

Teimaius Τιμαῖος. Gen. Mc. 10, 46. Pn. gr. II. D. got. u-D.

Teimauþaius Τιμόθεος. Nom. 1. Kor. 16, 10. 2. Kor. 1, 1. 2. Thess. 1, 1. Dat. 1. Tim. 1, 2. Überschr. 2. Tim. 1, 2. Überschr. 1. Thess. 3, 6. Akk. 2. Kor. 1, 19. 1. Thess. 3, 2. Voc. 1. Tim. 1, 18. Pn. gr. II. D. got. u-D.

Teitus Τίτος. Nom. 2. Kor. 12, 18. Gal. 2, 3. 2. Tim. 4. 10. Gen. 2. Kor. 7, 6. 13. 8, 16. Dat. Tit. 1, 4. Übsch. 2. Kor. 7, 14 (das Teitaun des Cod. A gegenüber Teitau des Cod. B. halte ich für blossen Schreibfehler) Akk. 2. Kor. 8, 23. 12, 18. Gal. 2, 1. 2. Kor. 2, 13. 8, 6. Pn. gr. II. D. got. u - D. doch auch im Akk. grch. Form. pag. 26.

Tibairias oder Tibairiadus Τιβεριάς. Dat. Joh. 6, 23. Stn. gr. III. D. im got. aus dem Gen. ein neuer Stamm gebildet. Joh. 6, 1. dient zur Übertragung von τῆς Τιβεριάδος der Gen. plur. Tibairiade von Tibairiadus pag. 29. 30.

Tilarids. Gotischer Name auf der Koweler Speerspitze.

Tobeias Τωβίας. Nom. Nehem. 6, 17, 19. Dat. Nehem. 6, 17. Pn. gr. I. D. got. n-D.

Trakauneitis Τραχωνῖτις. Gen. Luc. 3, 1. in griech. Flexionsart. pag. 19. 21. 29.

Trauas oder Trauada Τρῳάς. Dat. 2. Kor. 2, 12. 2. Tim. 4, 13. Ldn. gr. III. D. im got. aus dem Gen. ein neuer Stamm gebildet. pag. 19. 29. 30.

Tykeikus, Tykekus (Schreibfehler des Cod B) Τυχικός. Nom. Eph. 6, 21. Col. 4, 7. Akk. 2. Tim. 4, 12. Pn. gr. II. D. got. u-D.

Tyra Τύρος. Dat. Luc. 10, 13. 14. Akk. Mc. 3, 8. Stn. gr. II. D. got. an Seidona angeschlossen und wie dies flektiert. Dazu Tyreis Gen. pl. 7, 24. 31. Luc. 6, 17. Dat. Mt. 11, 22. pag. 30.

Ufitahari, im lat. Texte Optarit. Name eines got. Priesters in der Neap. Urkunde.

ulbandus καμηλος, nicht ein Lehnwort aus dem Griech. (ἐλέφας), sondern gemeingermanisches Wort. Vgl. pag. 11.

unkja lat. uncia. Lehnwort aus der Verkehrssprache, Münze, Gewicht, Längen- und Flächenmass. Urkunde v. Arezzo.

ussiggwan. pag. 14.

wailaqiss. pag 31.

wein (οἶνος) lat. vinum gemeingermanisches Lehnwort aus dem Handelsverkehr. Dazu weina-basi, -gards, -tains, -triu, wein-drugkja und weinuls. pag. 9.

Wereka. Akk. Kal. Name eines gotischen Priesters.

Wiljariþ, in lat. Form Uuiliarit. Namen zweier gotischer Geistlicher in der Neapeler Urkunde.

Uuillienant, lat. Form eines got. Namens in der Neapeler Urkunde. Etwa Wiljananþ.

Xafira Χαφιρά, Καφιρά. Gen. Neh. 7, 30. Ortsn. gr. got. unfl.

Xreskus Κρήσκης. Nom. II. Tim. 4, 10 Cod. A. Pn. gr. I. D. got. u-D. pag. 25.

Xristus Χριστός. Ungemein häufiger Pn. gr. II. D. got.

u-D. dazu das Comp. galiugaxristus nom. plur. Mc. 13, 22. pag. 27. 28.

Ymainaius. pag. 20.

Zaibaidaius Ζεβεδαῖος. Gen. Mt. 27, 56. Mc. 1, 19. 3, 17. 10, 35. Luc. 5, 10. Akk. Mc. 1, 20. Pn. gr. II. D. got. u-D.

Zakarias, Zaxarias Ζαχαρίας. Nom. Luc. 1, 5. 12. 18. 67. Gen. Luc. 1, 21. 40. 3, 2. Akk. Luc. 1, 59. Voc. Luc. 1, 13. Pn. gr. I. D. got. n-D.

Zakkaius Ζακχαῖος. Nom. Luc. 19, 2. 8. Voc. Luc. 19, 5. Pn. gr. II. D. got. u-D.

Zauraubabil Ζοροβάβελ. Gen. Luc. 3, 27. Pn. gr. unfl. got. a-D. pag. 18.

Zaxxaius Ζαχχαί, Ζακχαί. Gen. Neh. 7, 14. pag. 31.

zelotes ζηλωτής. Akk. Luc. 6, 15. griech. gelehrtes Fremdwort, halb als Eigenname gefasst und in griechischer Weise flektiert. pag. 24. 33.

Þaddaius Θαδδαῖος. Akk. Mc. 3, 18. Pn. gr. II. Dekl. got. u-Dekl.

Þaiaufeilus Θεόφιλος. Voc. Luc. 1, 3. Pn. gr. II. Dekl. got. u-Dekl.

Þaissalauneika Θεσσαλονίκη. Dat. Phil. 4, 16. II. Tim. 4, 10. Stn. gr. I. D. got. wie Asia flekt. pag 24. Dazu das Adj. Þaissalauneikaius Gen. pl. II. Thess. 1, 1. Dat. pl. II. Thess. Überschr. Unterschr. pag. 31.

Þara Θάρα. Gen. Luc. 3, 34. Pn. gr. unfl. got. n-D.

Theudila. Name eines got. Geistlichen in der Neapeler Urkunde. Etwa Þiudila.

Þomas Θωμᾶς. Nom. Joh. 11, 16. 14, 5. Akk. Mc. 3, 18. Luc. 6, 15. Pn. gr. I. D. got. n-D.

þymiama θυμίαμα. Gen. Luc. 1, 10. 11. griech Fremdwort aus der Cultursprache. gr. II. Dekl. got. n-Dekl. pag. 12. 37.

Lebenslauf.

Ich, Carl Wilhelm Theodor Elis, wurde am 26. Mai 1875 in Berlin geboren und besuchte dort das Falk-Realgymnasium bis zur Obersekunda. Dann trat ich in Hannover in die Lehre ein, um Buchhändler zu werden. 1897 gab ich diesen Beruf wieder auf und bereitete mich auf das Abiturienten-Examen vor, das ich Ostern 1898 am Realgymnasium I zu Hannover als Externer bestand. Darauf bezog ich die Universität Göttingen, zunächst mit der Absicht, die neueren Sprachen zu studieren, bald aber wandte ich mich entschieden der Germanistik zu. Mit Ausnahme eines in Berlin zugebrachten Semesters, war ich während meiner ganzen Studienzeit in Göttingen.

Vorlesungen und Übungen hörte ich u. A. bei den Herren Professoren und Docenten Heyne, Roethe, Meissner, Morsbach, Tamson, Stimming, Sechehaye, Massoul, Baumann, Rehnisch (Göttingen) und Herrmann, Geiger, Pariselle, Dessoir, Schumann (Berlin).

Allen diesen Herren gebührt mein aufrichtiger Dank, zumal Herrn Geh. Rat Prof. M. Heyne, der mir seit Beginn meiner Studien stets mit hilfsbereitem Rate zur Seite stand.

Da die Arbeit bereits Sommer 1902 abgeschlossen der Fakultät vorgelegt wurde, konnten die Bruchstücke der Skeireins, herausgegeben und erläutert von E. Dietrich, Strassburg 1903, nicht mehr benutzt werden.

3 0112 072344176